

Æ D 3

Spiel zu Dreien in drei Aufzügen

von

Klabund

Stück
Bücher - 1947

135

Mit einem Vorwort

von Otto Stoeffl

Dumont-Lindemann-Archiv

Düsseldorf

Inv. S. 238 Nr. 7120

Verlag von Philipp Reclam jun. Leipzig

(38) Kraysen G. Schloffer 1 Punkt 1
Parker 1. Kewster 1

Klein 1 Kewster 1
(Papier)

79.

Langank
Ziguan
Malygo,
Gris.

Platten:

- 1. 1705/1801
- 2. 1825 1903
- 3.
- 4.

1708 - 1743 | 1

1749 - 1820 | 2

1820 - 1903 | 3

Das Recht der Ausführung verlegt der Alberti-Verlag,
Berlin, Kantstraße 24

Copyright 1928 by Philipp Reclam jun. Leipzig

Druck von Philipp Reclam jun. Leipzig
Printed in Germany

„Das Spiel zu Dreien“ von Madund „X D 3“ behandelt einen Einfall von hergebrachter Theaterromantik so hübsch unwirksam und geistvoll, daß sich auf dem Umweg über das Künstliche sogar das Natürliche ergibt: Wahrheit und Echtheit der Charaktere trotz der schier unmöglichen Situation.

In das einsame Schloß einer jungen Komtesse, die mit einem ihr selbst noch unbekanntem Grafen verheiratet werden soll, dringt ein verliebter Hochkapler als Handlungsreisender in Modewaren. Durch die schönsten Kleider und Stoffe seines Vorrates und durch die unverwundbarsten Liebeserklärungen seines Vorrates, durch Seide, Geißt und Leidenenschaft — vielleicht wirkt die Seide am stärksten — weiß er die Kleine zu gewinnen und gibt sich dann großartig als der Graf aus, dem sie zugehört. Das Paar heiratet und verbringt eine nette eheliche Liebeszene in bester Unordnung, als sich herausstellt: der Pseudograf hat die Papiere des echten und damit die Frau gestohlen. Der wirkliche Graf führt als Kammerdiener des Kaplers die Entlarbung herbei und begnadigt den Hochkapler unter der Bedingung eines vollständigen Rollenwechsels. Die Nade werden gewechselt, und die junge Dame hält es stolz mit dem echten Grafen, sie wendet sich empört von der Livree ab. Nach einem Zwischenakt der Ehe hat sich die Windaehne wieder gedreht: die Gräfin verachtet ihren echten, aber langweiligen Mann und liebt ihren unechten, aber kurzweiligen — den Kammerdiener. Die beiden Herren indes verstehen sich im gemeinamen Dienst bei der launenhaften Schönen so gut, schätzen einander so hoch, daß sie Brüderlichkeit schließen und der echte

Graf am Ende dem unechten die Gattin und sogar den Rang abtritt.

Der Vorgang, der sich hurtig um sich selbst dreht, die Figuren, der Rollenaußtausch dürfen nicht auf die Wahrscheinlichkeit, sondern bloß auf die bunte Bewegung hin angesehen werden, liegt doch der Reiz hier gerade im Unwirklichen und Unechten, das wie eine Parodie durch eigentümliche Verzerrung und Verkürzung ein richtiges Bild, ein Gleichnis bietet.

Nach der leichten Dialog schwingt sich aus der Situation, aus der Bedingtheit der Figuren unversehens in eine höhere, freiere Luft auf, wo die Einfälle und Worte wie in der Sonne glängen. Munter wechselt alles, wie wenn Seifenblasen aufsteigen, ohne lange zu weilen — ohne Langeweile, und der alte Komödiengedanke: Echtheit des Sprechens und Echtheit des Namens miteinander zu vergleichen und auszugleichen, brüdelst in allen Szenen, die sich irgendwo in einer geselligen Melodie zu wiegen scheinen. Solche bei deutschen Autoren immerhin seltene Grazie der Behandlung, von klassischem Geist angeregt, zeigt ihren eigenen Reiz.

Unerkennbar ohne eigene angenehme Menschlichkeit als Veranlassung und Vorform der Gestaltung macht diese freie geistige Art und Sicherheit auch die Schauspieler frei, die sich in den leichtesten Wendungen wie in einer eigenen Improvisation fühlen und gefallen.

Otto Stoeffl.

Um die Pointe des ersten und zweiten Aktes nicht zu zerstoren, werden die Theaterdirektoren gebeten, die Namen der Mitspielenden nicht wie üblich neben die Figuren zu setzen, sondern in alphabetischer Reihenfolge darunter. Der Theaterzettel soll also so aussehen:

Vorstellung des Burgtheaters

Samstag, den 24. September 1927

X Y Z

Spiel zu Dreien in drei Akten von
Klabund

Figuren:

X Karpfen
Y Schmidt - Kink
Z Pender - Kink
Ein Diener *Wald*

Es spielen:

Carola Neher -- Raoul Aslan -- Josef Moser --
Otto Kreßler

Satt: Heute.

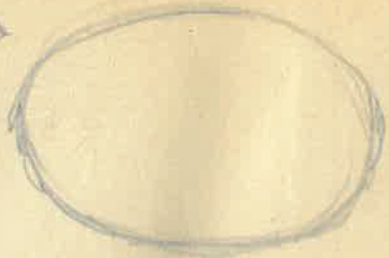
Regie: Hans Strähm.

Bühnenbilder: Kemigius Gehring.

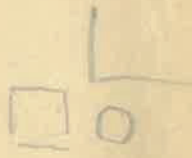
Reise: Dr. Wilhelms

Verlosung 7. Sept. 1927

Baumstamm



Rechteck
x



Zug
|||

Carola Meher
zu eigen

D. Geht zum Kamrin. Auf dem Kamrin eine als Kaufprecher eingerichtete Buddhabatane). Schließ die Thür — und leg' einige Schette in den Kamrin → achzehn Zahre bin ich alt — und ich fröhle — so fast — so müffig ist es hier — wie in einem Antiquitätenladen — *Der Kamrin*
Diener. Aber gnädigste Komteß — (legt Schette in den Kamrin).

D. (im Lehnstuhl am Kamrin). Hat es telephoniert?

Diener. Es hat nicht telephoniert —

D. Keine Post gekommen —?

Diener. Keine —

D. Papa und Mama scheinen in Wien wichtigere Dinge zu tun zu haben, als sich der von ihnen leichtfertig in die Welt gelehten Sprößlinge zu erinnern —

Diener. Gnädigste Komteß gehen zu weit, wenn Sie sich als Sprößling zu bezeichnen beisehen —

D. Ich meine nicht nur mich, sondern auch die beiden Rangen da oben, das naheweite Zwillingspaar, meine gräflichen Brüder — Wo stehen sie?

Diener. Die beiden jungen Herren sind ausgeritten, nicht ohne allerdings zuvor eine chinesische Wase zertrümmert zu haben.

D. Welche Wase? Die blaugaste aus der Langzeit, die Papa so abgöttisch liebt?

Diener. Ebenjieselbe!

D. Um Gottes willen! —

Diener. Das hab' ich den jungen Herren auch gesagt. Aber sie meinen, der Wase schade das nichts. Sie wäre sowieso gefälscht, und der gnädigste Herr Graf hätte sie doch von einem Berliner Kunständler als echt anhängen lassen. Der Herr Graf — gnädigste Komteß vergeihen, ich respektuliere nur — der Herr Graf versteht von chinesischen Wasen noch weniger als von seinem eigenen landwirtschaftlicher Mist.

D. Wie alt sind die beiden jungen Herren?

Diener. Zusammen achtundzwanzig.

D. Dividiert durch zwei macht pro Stück vierzehn —
Diener. Es wächst eine neue Jugend heraus, gnädigste Komteß, eine Jugend, über die mich alter Mann manchmal das Staunen ergreift.

D. Sie kommt über sich selbst, lieber Tom. Das ist vielleicht ihr liebenswürdigster Zug.

Diener. Liebenswürdig scheint sie mir im großen ganzen nicht, gnädigste Komteß. Zum Beispiel war es mein Kopf, der zur Berrümmung der chinesischen Vase herhalten mußte.

D. Armer Tom, sie haben dir die Vase an den Kopf geworfen?

Diener. So ist es —

D. Und warum?

Diener. Weil ich mir gestattete, das Stübelmört zu zürieren: Vor einem grauen Haupte sollst du Ehrfurcht haben —

D. *(zeigt ein Buch.)* Kennst du dieses Buch?

Diener. Samohl. Es ging den gleichen Weg wie die chinesische Vase.

D. Es ist ein schweres Buch.

Diener. Das habe ich gemerkt.

D. Es ist ein heiliges Buch, wie die Bibel.

Diener. Dann bin ich beruhigt.

D. Es sind die Reden Gotama Buddhos.

Diener. Sind sie so amüßant wie die Reden des Herrn Grafen beim Jagdfrühstück?

D. Rede keinen Unsinn, Tom. Buddha, das war so was Ähnliches wie ein Gott. Da oben steht keine Büste —

Diener. Der Lautsprecher —

D. Ja. Papa hat den alten Gott zu einem Lautsprecher umarbeiten lassen. Er sagt, Buddhafiguren wären nicht

mehr modern. Aber so als Lautsprecher mache Buddha noch eine ganz gute Figur.

Diener. Zweifellos. Der alte Gott, wie Komtek die Hüfte zu titullieren beliebten, hat eine klare, deutliche Aussprache —

D. Was wären wir ohne ihn in der Einöde! Er vermittelt uns einen Hauch von der großen Welt draußen. London, Paris, Rom, Wien, Zürich, Berlin, alle Weltteile, alle Sprachen sprechen durch seinen Mund zu uns. Stell' ihn doch einmal an. Wir wollen hören, was er heute zu sagen hat.

Diener (steht ein).

Lautsprecher. Achtung! Achtung! Achtung! Hier ist Königswinterhausen auf Welle eintausenddreihundertundacht. Privatdozent Doktor von Krause legt seinen Vortrag über Gotama Buddha fort —

D. Der Gott spricht über sich selbst — Lautschen wir ihm!

Lautsprecher. Meine verehrten Damen und Herren! Die Weise guter Menschen will ich euch zeigen und die Weise schlechter Menschen! Das höret und achtet wohl auf meine Rede. Was ist nun die Weise schlechter Menschen? Da ist ein schlechter Mensch aus einem vornehmen Hause hinausgezogen, der gedenkt bei sich: Ich bin freilich aus einem vornehmen Hause hinausgezogen, diele andern Leute aber sind es nicht. Um seiner vornehmen Abstammung willen brühtet er sich und verachtet die andern. Das ist die Weise schlechter Menschen. Ein guter Mensch aber gedenkt bei sich: nicht doch um einer vornehmen Abstammung willen kann man begehrtliche Eigenschaften verlieren, kann man eitle Eigenschaften verlieren. Wenn auch einer nicht aus einem vornehmen Hause hinausgezogen ist und er wandelt der Lehre gemäß auf dem geraden Wege, so ist er darum doch hoch zu ehren, hoch zu preisen. — Mir spricht der Erhabene —

D. Was sagst du dazu, Kom?

Lautsprecher MP
Krause

ant

Diener. Der alte Herr, wenn ich ihn recht verstanden habe, scheinen gegen den Kastengeist der oberen Klassen zu protestieren, scheinen eine Art Sozialdemokrat. Nur gut, daß der Herr Graf ihn nicht gehört haben, sonst ginge er noch heute den Weg der chinesischen Waise —

D. Der alte Herr hat recht, er hat bestimmt recht —
Diener. Gnädigste Komtesse haben immer für be-
prävierte und desolate Erbsinnen eine unständesgemäße
Vorliebe an den Tag gelegt —

D. Steh' den Gott an. Ich möchte jetzt in Ruhe stan-
desgemäß frühstücken. **Diener tut es.** Ich unterhalte mich
sehr gern mit dir, Com.

(*Frühstück. Diener bedient sie.*)

Diener. Sehr schmeichelt für mich, gnädigste Komtes.

D. Du bist ein gebildeter Mensch, Com. Du kannst zu-
hören. Du läßt mich reden, reden, reden — es sind nicht
Buddhas Reden und nicht des Herrn Grafen Reden beim
Sagdfrühstück — aber ich höre mich gern reden. Es ist
so unterhaltend, sich zuzuhören. Doktor Polsaule be-
hauptet immer, ich sei ein egozentrischer Mensch, wie ihm
noch keiner vorgekommen. Findest du das auch, Com?

Diener. Ist's was Gutes, so glaube ich es bestimmt,
denn gnädigste Komtes können nur gut sein —

D. Na, na — das ist wohl etwas übertrieben. Ich
kann schrecklich böse sein. Zum Beispiel bin ich schrecklich
eifersüchtig. Wenn ich einmal heirate, und mein Mann
betrügt mich, so habe ich erst ihr, dann ihm den Kopf ab.
Unweigerlich.

Diener. Gnädigste Komtes haben erst ihr, dann ihm
den Kopf ab — das ist allerdings eifersüchtig.

D. Weißt du übrigens, daß ich heiraten soll?

Diener. Daß der Plan im Schoß der grüßlichen Fa-
milie erwogen wurde, ist mir nicht unbekannt —

D. Den Grafen B. — kennst du ihn?

Diener. Er gerühte mir gelegentlich einer Treisjagd einige Schrotkörner in die Verlängerung meines Rüdens zu verabsolgen. Ich kenne ihn also nur oberflächlich.

D. Er soll ein ganz oberflächlicher Mensch sein. Aber Papa ist ganz begeistert von ihm. Wahrscheinlich, weil er uns sanfteren soll. Er spielt mit ihm im Klub immer Poker.

Diener. Graf B ist wohl ein gewiegter Pokerspieler — **D.** Im Gegenteil. Er soll miserabel spielen. Sonst würde er doch Papa nicht gefallen. Papa gefallen nur Leute, die an ihn verlieren.

Diener. Unglück im Spiel, Glück in der Liebe —

D. Du kannst abräumen. Du kannst gehen. Ich will jetzt ein wenig nachdenken. Über mich, Den alten Gott. Den Grafen B, die Liebe im allgemeinen was im besonderen. Gib mir eine Zigarette — Streichhölzer — damit.

(Diener ab. Das Telephon klingelt.)

D (hebt ab). Hallo — hal—lo — was? w—a—s? Ob hier eine Leiche abgeholt ist? Nein, wir sind hier alle sehr lebendig. Hier ist keine Leiche abgeholt. — Wer ist denn dort? Friedhofverwaltung? Wen wollen Sie denn sprechen? Den gestern gestorbenen Förster Klabusch? Dann sind Sie falsch verbunden — falsch verbunden. — Am frühen Morgen eine Leiche — (Schnel ab. Es läutet wieder.) Hallo — hallo — ob ich am Telephon bin? Ja, ich bin am Telephon. In eigener Person. Ob ich was? — Ob ich Ihre Frau werden will? Warum nicht? Mit wem spreche ich denn? Hal—lo, hal—lo—. Der Feigling hat eingehängt. Wenn mal einer dran ist, hängt er ein — (es läutet wieder.) Ja — was ist denn los — wer ist dort? Hallo — Wien? (Wutäusser.) Du bist es, Papa? Guten Morgen, guten Morgen. Sehr lieb von dir, anzurufen. Ob ich mich langweile? Na — so so lala. Man hat ja so allerlei — nein, du tust hat man gar nichts — aber ja

I 3x
Handwritten signature

denken — ja, denken ist nicht so einfach. In letzter Zeit denke ich sehr viel. Du wußt ein wenig Schwermuthung in meine Langeweile bringen — das ist aber Scharmant von dir — du hast mir eine überraschende Mittelung zu machen — wußt du dich scheiden lassen? Schon wieder? — Was? Graf Z sagt hier in der Nähe und wird mir heute oder morgen eine Visite machen? Na schön — Na, ich bin hocherfreut, ich bin riesig aufgeregt, ich kann's vor Erwartung gar nicht erwarten — Er soll nur kommen — ich werde ihm schon die Glorionne hebringen — ja, das Glorionzert von Mengel im Musikalon werde ich weghängen lassen — es gerpringt schon — ja: zer-springen werden meine Freundinnen — man versteht aber schlecht heute — du und Mama, ihr versteht euch schlecht — es wird schon wieder gut werden, Papa. Grüß' Mama von mir — verjöhnt euch wieder um einer Kinder willen — an Kindeslegen ist alles gelegen — auf Wieder-sehn! Auf Wiedersehn! Bring' mir einen Herz mit! Nein, nicht dein Herz, einen Herz — Herrz — Adio —

(Sie tritt an die Gardir im Hintergrund. In diesem Moment geht draussen ein Mann vorbei. Diener geröh.)

Diener. Draußen ist ein wunderbar gekleideter Mann voll sonderbaren Gehadens, der Komteß seine Aufmerksamkeit zu machen wünscht —

D. Wen will er sprechen? Mich persönlich?

Diener. Komteß persönlich. Er scheint eine depra-vierte, desolate Existenz. Seine Absätze sind schief getreten. Soll ich ihn fortjchicken?

D. Wenn auch einer nicht aus einem vornehmen Hause hinausgezogen ist, und er wandelt der Lehre gemäß, so ist er darum doch hoch zu ehren, hoch zu preisen — laß ihn herein.

Diener läßt mit einem mißbilligenden Blick Z eintreten, der ihm beim Eintritt Regenschirm und Strohhut in die Hand drückt. Z ist in einen abharden großartigen Anzug oder einen ähnlichen Mantel gekleidet. Grelle Gravatte. Strohgeltte Haare. Er hat wunder-

stimm. f. f.

X. f. f.

Kammerhüter aus dem
 7. Hofgänger für seine Kunst
 von Ludwig. Kaiserlich. Kammerhüter

volle helle Augen. In seinen Bewegungen und Gesten liegt viel Wärme und Muth. Der lächerliche Eindruck, den er hervorruft, muß sofort verschwinden. Er hat einen ramponierten, mit Bindfaden verzierten japanischen Rockflosser bei sich und ein übertrieben elegantes Suitcase. Steht beides auf den Boden. Er sucht langsam, dann ein wenig nervös in seiner Brusttasche nach einer Visitenkarte.

X. Ich bitte um Verzeihung — ja — hier —
W. ^(Wirt) Nathanael Ehrenpreis, Vertreter des Seidenimporthauses Baruch & Soleric, Brünn. ^(Sieht ihn prüfend von oben bis unten an.)

X. ^(zitternd) Sigt meine Prorawatte nicht?

W. Sie sigt.

X. Gefällt sie Ihnen nicht?

W. Ausnehmend. — Ist sie auch von Baruch & Soleric?

X. Sawohl.

W. ^(Schüttelt sie mit den Fingern) Rumpfschleide —

X. ^(schelmig) Vielleischt —

W. Dritte Qualität —

X. Gewiß —

W. Und was ist das? (Seigt darauf.)

X. Mein Suite-case.

W. My home is my suite-castel —?

X. ^(schelmig) Yes.

W. Allright.

X. Parfaitement.

W. Vous parlez français?

X. Ça va de soi-même.

W. ^(betrachtet seine Stiefel)

X. ^(zitternd) Gefallen Ihnen meine Stiefel nicht?

W. Es geht —

X. Glauben Sie, daß ich sie gestohlen habe?

W. Nein! Dann hätten Sie sich gewiß ein Paar bessere ausgesucht!

X. Verzeihung —

W. ^(betrachtet die Visitenkarte) Die Visiten-

Karte hier ist ja nicht einmal gedruckt — sie ist mit der Hand geschrieben —

K. Varianten mit der Hand geschrieben sind der letzte Schrei der Mode. Sie vermitteln einen persönlichen Eindruck, haben eine individuelle Note, wie gedruckte Karten niemals.

P. Diese Karte ist besonders individuell. Sie ist noch extra mit Bleistift geschrieben.

K. Tintenstift

P. (betrachtet aufmerksam die Karte).

K. (winkt). Was interessiert Komteß an der Karte so besonders?

P. Die Schrift.

K. Sind Komteß — Graphologin?

P. Zuweilen . . .

K. Und was bemerken Komteß an der Schrift?

P. Eine gewisse Flüchtigkeit, Leichfertigkeit, einen gewissen Übermut, um nicht zu sagen — Hochmut. Dieses „Nathanael“ ist mir zu schwungvoll in die Welt gesetzt — dieses hochfahrende N — aber dann —

K. Aber dann —?

P. Kommt der Abstrich —

K. Wie so Abstrich?

P. Ehrenpreis! Die Buchstaben haben vom großen G ab eine deutliche Tendenz nach unten — Sie sind verrückt —

K. Ich bin verrückt —

P. Sie laufen schräg nach unten —

K. Ich laufe schräg nach unten —

P. Wie so Sie? Die Buchstaben laufen schräg nach unten. Sie leiden an Depressionszuständen — Anfällen von Melancholie. —

K. Die Buchstaben leiden an Depressionszuständen — Anfällen von Melancholie.

P. Wie so die Buchstaben? Sie —

K. Natürlich ich.

- D.** Habe ich nicht recht?
Z. Zu recht.
D. In summa: das Ganze: eine Mischung aus Frechheit — und Feigheit —
Z. Ich bin begeistert —
D. Von dieser Charakteristik?
Z. Von Ihrer graphologischen Kunst. Von Ihrer Menschenkenntnis. Es stimmt. Es stimmt auffallend.
D. Wollen Sie sich nun über den Zweck Ihres Besuches aussprechen? Womit also kann ich Ihnen dienen?
Z. Nicht Sie lassen mir: ich möchte Ihnen dienen —
D. Womit?
Z. Mit meiner ganzen Person.
D. Beigen Sie einmal, was Sie haben!
Z. Charakter —
D. Nein, ich meine, in dem Ding da. (Zeigt auf den Wollstoff.)
Z. Sie zweifeln vielleicht die Güte meiner Ware an. Tun Sie das bitte nicht. Ich führe nur Qualität. Die Toiletten für die Damen der großen Welt, die früher unbedingt aus der französischen Metropole kommen mußten, werden heute von den Brüner Salons in gleicher Erlesenheit hergestellt. Diese Entwicklung wurde besonders durch das große Seidenimportaus Varuch & Co. lerie, Brunn, begünstigt, welches seit vielen Jahren an die ersten Modelhäuser die französischen Originalseidenstoffe liefert. Durch die Schaffung einer Detailabteilung machte dieses Haus seine Erklaffmuster und Dessins auch einem größeren, freilich immer noch exklusiven Kreis zugänglich. (Er schnürt den Wollstoff auf, dem ganze Ballen feinstes Seide entquillen, die er nach und nach mit freigelegten, eleganten Geppen im ganzen Zimmer verstreut, auf Tisch, Stühle, Schränke, Empore.)
D. (blüht sich, nimmt die Stoffe zwischen ihre Finger) Hören Sie mal, mein Lieber, das ist aber etwas anderes als Ihre Kravatte —
Z. (ausbreitend). Crepe Visette —

- D.** Fabelhaft —
X. Daille souple —
D. Entzündend —
X. Crepe gaze —
D. Unbelaßbarlich —
X. Crepe tentale —
D. Veranschend —

X. Crepe Georgette — die apartesten Dessins und Far-
 benzusammensetzungen. Wie würde dieses zarte Rot zu
 Ihrem Haar kontrastieren — dieses herblicke Braun
 Ihren Frühlingssteint hervorheben —

D. Ich bin in der Lat überraischt und entzückt — aber
 leider habe ich keinen Bedarf — und außerdem kein Geld
 — Papa und Mama bringen mir meine Wintergarderobe
 aus Wien mit.

X. Papa! Mama! Ein Künstler muß Sie kleiden —
 ein Kleidungskünstler — ein Mann von höchstem Tact,
 von feinstem Empfinden für Nuancen. Arbeiten muß er
 Ihre Schönheit, lieben muß er Sie, um Sie kleiden zu kön-
 nen, um den zarresten Regungen dieses gottbegnadeten
 Leibes nachgehen zu können — und er muß Sie kleiden,
 ohne Rücksicht auf die äußeren Umkosten — er ist genug
 belohnt, daß er Sie kleiden darf! — Ein wahrer Künstler
 sieht nicht auf Verdienst. Ihm bedeutet die Schöpfung
 des Kunstwertes alles, das Geld — nichts. Gestatten Sie
 mir, bezaubert von Ihrer Anmut, Ihnen diesen Künstler-
 koffer als bescheidenen Tribut Ihrer Schönheit hoch-
 achtungsvoll zu Füßen zu legen, verehren, schenken zu
 dürfen...

D. Ja, sind Sie wahrhaftig —

X. (reißt alle Stoffe aus dem Koffer und schlingt einen nach
 dem andern um sie). Ja, ja, ja — ich bin wahrhaftig, und
 ich bin froh, daß ich's bin — diesen Crepe Georgette um die
 Hüften — diese Crepe tentale um den schönsten Nacken —
 u. Daille souple — um den sanftesten Hüften —

(Hört ihn zurecht). Ja, sind Sie vollkommen natürlich —
 ab und, X 3

Z. Da — ja — ja — ich bin närrisch — ich bin glücklich — ich — ich bin irrsinnig — ich bin irrsinnig glücklich —
D. Trinken Sie ein Glas Wasser. (Schenkt ein, trinkt mit dem ^{geg.}) Trinken Sie! Gehorchen Sie! (Z trinkt.)
 Fassen Sie sich!

Z. Milch fassen? Sie will ich fassen, Sie kostbaren Edelstein in die kostbarste Fassung chinesischer Mandarinen-
 selbe — hier hab' ich einen Mandarinenmantel — ein Vermögen wert — hat nichts mit der Stoffabteilung zu tun — ein Erbstück — ich habe es persönlich geerbt — vom Kaiser von China — Sie sollen den Mantel haben — als Bademantel — (hängt ihr ihn um) nehmen Sie ihn — hier aus dem Grunde meines innerlichstlichen Zauberkoffers zaubere ich noch allerlei exquisite Nonneautés: ein weißes englisches Crepe-de-Chine-Kleid mit Hochfalten in der Farbe des Mantelfutters — ein grüner mit weißem rosa doublirter Hermelinragen ausgestatteter Mantel — dazu ein grünes Kleid — ein Champagnerfarbener Gagemantel, verbräunt mit Naturgoldopossum — ein lilu ombrierter Schwimmanzug — ein rosa Georgette Pyjama, mit Gold und Silber kombinirt —
 (Das ganze Zimmer liegt voll der kostbarsten Seidenstoffe und Toiletten.)

D. (stingelt. Diener erschreckt.) Werfen Sie das hinaus!
Diener (mit einem Witz auf Z). Den?

D. (mit einem Witz auf die Stoffe und Toiletten). Das da! Nehmen Sie einen Besen und kehren Sie das alles hinaus!

Z. Um Gottes willen!

D. Haben Sie's mir nicht jeben gelächelt?

Z. Ja — aber —

D. Also — hinaus damit — (wirft dem Diener alle Stoffe an). Den Mandarinenmantel kannst du da lassen, Kom. Der da ist's. Mit dem will ich's mir noch überlegen — (Diener kehrt alles hinaus. Diener ab.)

D. So, jetzt sind wir ganz unter uns — Was wollen Sie also? Wer sind Sie?

← Mantel

- Z.** Oh... ich bin ein einfacher Reisender — sonst nichts. — Ich reise von Ort zu Ort. Mal mit der Eisenbahn. Mal zu Fuß. Auch Aeroplan. Auto. Rols Royce. Ford. — Wie's gerade trifft.
- J.** Und wie hat es heute getroffen?
- Z.** Ungrade. Ich hab' es heute schlecht getroffen —
- J.** Sie haben mich getroffen —
- Z.** Es ist wahr — ich darf nicht undankbar gegen das Geschick sein.
- J.** Sie haben etwas in den Augen —
- Z.** (weist auf die Augen). Was denn?
- J.** Was mir gefällt. — S'g'nd etwas an Ihnen — ein Glanz in Ihren Augen — eine Handbewegung — empfindet Sie mir —
- Z.** Mein Freund, der Graf, hat mich an Sie empfohlen —
- J.** (überwacht). Welcher Graf?
- Z.** Graf B —
- J.** Graf B?
- Z.** Graf B —
- J.** Sie kennen ihn?
- Z.** Ich kenne ihn ausgezeichnet —
- J.** Woher kennen Sie ihn?
- Z.** Wir haben uns im Gefängnis kennengelernt —
- J.** Im Gefängnis?
- Z.** Im Gefängnis —
- J.** Das heißt: Sie saßen im Gefängnis, und der Graf besuchte Sie? Oder wie verhält es sich?
- Z.** O nein — wir saßen beide im Gefängnis —
- J.** Sie lügen. Der Graf ist nie im Gefängnis gewesen. (Steine werft.) Was hat er denn verbrochen?
- Z.** Wir waren beide in der gleichen Nacht von der Polizei ausgehoben worden — ich in einer Art Obdachlosenahyl, und der Graf in einem verbotenen Spielfeld — wir stieben eine Nacht, bis unsere Personalien festgestellt waren, in der gleichen Zelle inhaftiert. Und da haben wir

uns kennen und schätzen gelernt. Ich kann wohl sagen, daß der Graf einer meiner intimsten Freunde geworden ist. Ich ermere mich keiner off' und gew. Wir haben noch in der Nacht in der Zelle in Ermangelung von Alkohol aus Wassergläsern mit Wasser Brüderschaft getrunken —

D. Der Graf und Sie?

Z. Ich und der Graf.

D. Sie stellen Ihren Namen dem des Grafen voran?

Z. Ich erkenne die Rangordnung der Stände nicht an. Gott schuf den Mann und aus der Rippe des Mannes das Weib. In holder Nachtzeit. Erst die Menschen haben sich mit Uniformen und Abzeichen behängt und die Rangordnung der Natur durchbrochen, in der jedes Geschöpf gleich viel gilt. Machte Gott den Löwen zu einem Grafen? Den Wolf zu einem Geheimrat? Verschick er der Stechpalme das Großkreuz des Andreasordens und dem Faulhüter den roten Adler vierter Klasse? Kennt Gott eine Rangordnung unter den Geschöpfen? — Vielleicht ist ein Zitronenfalter mehr wert als eine Feldmaus — oder wie denken Sie darüber?

D. Ich denke mir, Sie werden Hunger haben — oder täusche ich mich?

Z. Komteß täuschen sich nie —

D. Wo gehen Sie in die Küche, und lassen Sie sich etwas zu essen geben —

Z. (Frappiert, dann besonnen). Ich möchte mit den Vorschlag gestalten, daß man mir das Essen hier serviert. Sollte ich, was ja nicht ausgeschlossen scheint, hier im Hause öfter zu tun haben, würde es auf die Dienstoffoten einen unpassenden Eindruck machen, wenn ich wie ein Domestik mein Essen in der Küche entnehmen müßte.

D. Aber Sie sagten doch vorhin, Sie wollten mein Diener sein —

Z. Ihr freiwilliger Diener. Freiwillig dienen kann nur — ein Herr.

D. (Hört ihn schreien an.) Nun — gut — (Ringsum Diener-
herum) Herr Ehrenpreis erhalt hier ein kleines Früh-
stück serviert —

Diener (gest.). Sehr wohl. Welche Weinforte befehlen
Komteß?

X. Portwein.

D. Portwein. Der Arzt hat mir zum Frühstück Port-
wein empfohlen —

Diener (entsetzt, dann). Sehr wohl. (ab.)

D. Sie tun so, als ob Sie hier zu Hause wären?

X. Würde ich anders tun, so würde ich Sie und dieses
gastrische Haus beleidigen —

(Diener trägt ingewöhnlich auf.)

X. Auf Ihr Wohl, gnädigste Komteß! — Der Diener
hat nur ein Glas gebracht. Darf ich Sie zu einem Glase
Portwein einladen? (Zum Diener.) Ein zweites Glas,
bitte —

Diener (Wink zum Komteße).

D. Ein zweites Glas.

Diener. Sehr wohl. (Bringt ein zweites Glas, dann ab.)

X. Man serviert mir hier eben Krebse. Ich bedaure
sehr, sie nicht essen zu können, da ich mit Krebsmesser und
Krebsgabel nicht umzugehen verstehe. Kann man
Krebse nicht mit dem Dietrich öffnen?

D. Kommen Sie — ich werde Ihnen die Krebse öff-
nen — (Zut es.) Die Krebschwänze sind eine besondere
Delikatesse. Nehmen Sie von der Brester Boullarde?

X. Ah — das schmeckt anders als Suppenhuhn —

D. Sehen Sie! Jetzt richten Sie selbst eine Rang-
ordnung unter den Gesschöpfen auf! Eine Brester Bou-
llarde ist mehr wert als ein Suppenhuhn!

X. Sie sind beide tot. Unter toten Wesen, besonders
den zum Verpeisen geeigneten, mag eine Rangordnung
bestehen — unter lebenden nicht!

D. Aber unter den Lebenden besteht doch eine Rang-

Diener : D.

Diener : D.
Komm sie mit dem Frühstück
Komm sie, Herr Komteß,
Komm sie, Herr Komteß,
Komm sie, Herr Komteß,

2. Maler.

ordnung! Ich bin zum Beispiel Komteß und Sie sind Reisender —

F. Ja. Wenn Sie eine gute Komteß sind, und ich bin ein schlechter Reisender — so sind Sie mehr wert. Sind Sie aber eine schlechte Komteß, und ich bin ein guter Reisender — so bin ich mehr wert.

D. Nun — sind Sie ein guter Reisender?

F. Ich bin ein ... armer Reisender —

D. Sie werden sentimental. Soll ich Ihnen mit einer kleinen Summe aus helfen —

F. O danke — darum handelt es sich hier nicht —

D. Und warum handelt es sich?

F. Um mich — um Sie!

D. Um mich?

F. Ja —

D. Wie so?

F. Ich bin feige. Sonst würde ich offen sprechen —

D. Neben Sie so offen, wie Sie es für gut befinden!

F. Ich liebe Sie!

D. Nein. Das glaub' ich nicht.

F. Ich trage Ihr Bild, das neulich in der „Dame“ war — eine Schönheit aus der Gesellschaft — immer mit mir herum. ~~Wird ein ganz wertvolles Papier aus der Tasche, das er sorgfältig glättet.~~ Ich habe es im Café Central heimlich herausgerissen, auf die Gefahr hin, wegen Diebstahls auf der Stelle abgeführt zu werden — was sagen Sie dazu?

D. (betrachtet das Bild, erstaunt). Ja, es ist tatsächlich mein Bild.

F. Sehn Sie!

D. Ja, ich sehe es — was soll ich nun davon halten?

F. Von dem Bild? Es zeigt die schönste Frau der Welt. (Reißt das Bild.)

D. (entsetzt über das Papier). Und der, der es mit sich herumträgt, ist der frechste Kerl der Welt —

F. Nun, so hart möchte ich das nicht ausgedrückt haben.

- W. Es ist noch viel zu sanft. (Wendet sich abrupt ab.)
 K. Komteß —
 W. (schneidet).
 K. Komteß —
 W. Sie machen einen ja ganz nervös — was wollen Sie?
 K. Ich will Sie...
 W. (springt auf). Mich wollen Sie — sind Sie machsüchtig?
 K. Sie müssen mich ausreden lassen. Ich will Sie überzeugen.
 W. Wovon?
 K. Von mir —
 W. Also doch!
 K. Aber gnädigste —
 W. Ich bin nicht gnädig. Ich bin sogar sehr ungnädig.
 K. Sie sind auf einmal schlechter Laune. Das ist alles.
 W. Das ist viel. Und wer hat mich dazu gebracht?
 K. Ich bekenne mich schuldig, schuldig, dreimal schuldig.
 W. Verlassen Sie sofort das Haus!
 K. Nicht ohne Sie...
 W. Unverschämter Dursche!
 K. Bitte ausreden lassen! Nicht ohne Sie um eine Gefälligkeit gebeten zu haben.
 W. Was wollen Sie? Wer schnell.
 K. Ich weiß nicht, wie ich mich ausdrücken soll.
 W. Sie sind doch sonst nicht auf den Mund gefallen.
 K. Nein, aber auf den Kopf geschlagen.
 W. Von wem?
 K. Von Ihnen —
 W. Ich bin kein Boyer —
 K. Nein, so sanft wie ein Boyer sind Sie wiederum nicht. Denn Boyen ist ein Sport und Spiel, und Sie —
 W. Sawohl — machen Sie, daß Sie endlich hinauskommen —

- X.** Kommen Sie mit!!!
B. Ich mit Ihnen mit? Ich glaube, Sie sind irrsinnig geworden —
X. Versümmig vor Liebe — (Sie geht erreat im Stimm herum, und er immer hinter ihr her.) Hören Sie mich doch an — das Schloß hier — das ist doch eine romantische Ruine — ein alter Prunkflarg — wenn man so jung ist wie Sie — begräbt man sich selbst doch nicht lebend in einem Prunkflarg — unter Moder, Schutt und Mäße — wie es hier steht — nach Vergangenheit — nach Verwesung — nach Tradition —

(Der Buddha beginnt zu sprechen.)

- Buddha.** Achtung! Achtung! Achtung!
X. Keine Achtung, mein lieber Gott! Nichtachtung! Nichtachtung! (Er wirft den Gott herum über in tausend Stücke zerprügelt.)
B. Was tun Sie? Sie — Sie — Anarchist —
X. Ich zerbreche alte Tafeln —
B. Was für große Worte! Sie nehmen den Mund sehr voll!

- X.** Ich nehme ihn noch viel voller — mit noch größere Worten — ich — liebe Sie —
B. Das haben Sie mir schon einmal erzählt —
X. Ich kann es nicht oft genug wiederholen —
B. (hat einen großen Bedürfnis wie einen Schritt vor sich Hören Sie — Sie erzählten vorhin, daß Sie den Grafen so gut kennen —

- X.** Ja —
B. Nun, dann wissen Sie wohl auch, daß ich den Grafen so heiraten soll, daß ich so gut wie verlobt mit ihm bin —
X. Natürlich weiß ich das —
B. Sie wollen also Ihren Freund, den Grafen so schmächtig hintergehen, Sie wollen mich ihm abspenstig machen?
X. Ganz im Gegenteil —

Landespropst v. Göttingen 32

Kopf fällt *Pr*
Pr

- D.** Im Gegentheil?
- Z.** Sie kennen den Grafen noch nicht?
- D.** Persönlich? Nein. Nur aus den Erzählungen von Papa und Mama — Ich habe aber heute mit Papa telefoniert — Graf B sagt hier in der Nähe — er wird mich besuchen — morgen — oder heute — er kann jeden Augenblick die Thür hereinkommen — (Es läutet.) Da ist er!
- Z.** Da ist er!
- (Diener tritt ein mit Tablet.)*
- Diener.** Ein Telegramm! —
- D.** Ein Telegramm — — —
- Z.** Ein Telegramm — — —
- (Diener ab.)*
- D.** (reißt es auf). Von wem, glauben Sie, ist das Telegramm?
- Z.** Vom Grafen B —
- D.** Ja.
- Z.** Er meldet Ihnen für heute seinen Besuch —
- D.** Woher wissen Sie?
- Z.** Ich selbst habe das Telegramm aufgegeben — in einem Auftrag —
- D.** Sind Sie kein Kammerdiener?
- Z.** Im Gegentheil — soll ich Sie mit ihm bekannt machen?
- D.** Mit wem?
- Z.** Mit dem Grafen —
- D.** Wann?
- Z.** Sofort —
- D.** Sofort??
- Z.** Sofort!
- D.** Ich sehe weit und breit keinen Grafen — haben Sie mitgebracht und wartet er draußen im Garten?
- Z.** Er hatte die Marotte, sich auf eine besondere Art in prüfen zu lassen, ehe er sich definitiv bände. Nun, Sie haben das Examen glänzend bestanden.

Witzel

D.O.

Kammer.

*Kammer am
Telephon.*

Telephon

- U.** Ich verstehe kein Wort —
Z. Einen Moment — Ich sähle bis sieben —
U. Warum sählen Sie bis sieben? (Er ergreift das Spiel und verschwindet durch die Glastür im Garten. Er säht: Ein — zwei usw. Er kehrt sofort in einem sehr eleganten Anzug zurück — Der Schauspieler trägt den ersten lose über dem zweiten und laßt ihn in der fünften höchst elegant abtreten.) Heute ist doch nicht Karneval?
Z. Nein, etwas viel Schöneres: Der Tag unserer Verehrer Lobung.
U. Ich falle aus den Wolken —
Z. Ich bin in allen Himmeln — Komteß, darf ich in gestatten, Sie um Ihre Hand zu bitten? Der Einsegnung Ihrer Herren Eltern habe ich mich vergewissert (Er öffnet das Spiel, das eine kostbare Perlenkette enthält, er läßt ihr die Kette um, sie betrachtet erstaunt das Spiel, liest die Aufschrift)
U. Hier ist ja etwas eingraviert —
Z. Lesen Sie!
U. (liest). Graf Z seiner liebsten Braut Komteß U zur Verlobung — Sie sind — Graf Z?
Z. Ich bitte. Das läßt sich nicht länger verheißeln —
U. Ich kann's kaum glauben —
Z. (äufelnd). Wünschen Sie polizeilichen Ausweigen versehen —
U. (nimmt den Korb). Graf Z. Ja, es stimmt — das Spiel — etwas undeutlich —
Z. Wie alle Pappbilder —
U. Augen blau — es stimmt — Mund gewöhnlich (aufstehend) das stimmt nicht... (äufelnd) Mund ist ungewöhnlich — hübsch...
Z. Ich bin entzückt, daß ein so unbedeutender Körper teil wie mein Mund Ihren Beifall findet —
U. Sie sind ein reizender Mensch, Graf! (Wohi ihm Korb zurück, den Z irgendwo erreicht einsteckt.) — Sie halten sich so originell bei mir eingeführt — ich müßte

(Ungl.)

John im Pappbild
 Kette. Pops von der
 man st.

darum allein schon lieben — aber ich liebe Sie — überhaupt — Sie waren mir vom ersten Moment an sehr sympathisch — und ich bin froh, daß Sie Graf Z sind, denn ich liebe Sie.

Z (unarmt ste). Du!

D. Du!

Z. Also willst du dein Versprechen halten, daß du mir heute leichfertigerweise am Telephon gegeben hast —

D. Ich hab' dir ein Versprechen gegeben?

Z. Allerdings. Ich hatte dich heute früh angerufen und dich gefragt, ob du meine Frau werden wolltest — und du hast am Telephon geantwortet: Natürlich — mit wem spreche ich denn?

D. Und ich habe mit dir gesprochen?

Z. Mit mir!

D. Da kann man nichts machen. Sein Versprechen muß man halten.

Z. Du hältst dein Versprechen — und ich halte — dich.

(Sollten sich umschlingen.)

D (zuerst Diener erschreckt). Kehren Sie den Gott hinaus. Ich habe ihn verhehentlich zerbrochen — — das mit dem Stuhlschrauben vorhin — das mit den Seidenstoffen — und Toiletten da — war natürlich nicht so ernst gemeint — sie liegen doch noch im Garten?

Diener. Das weibliche Personal ist gerade dabei, die Toiletten unter sich zu verteilen — das wird nächsten Sonntag ein Hallo im Dorf geben —, die dicke Köchin im Crepe-de-Chine-Kleid mit Hochfalten und die Kuchmagd im grünen, mit weißem, rosa-doubliertem Hermelintragen verdrängten Mantel. Die Leute werden glauben, die Weltrevolution ist ausgebrochen —

D. Sie ist auch ausgebrochen, Sonn: ich habe mich verlobt —

Diener. Mit dem da?

D. Mit dem da. Der da ist nämlich der Graf Z.

Diener. Oh, ich bitte tausendmal um Vergebung —

X. Bitte —

D. Bitte doch die Mädchen in der Küche, mir wenigstens den rosa Georgette, mit Gold und Silber komбинierten Pyjama zu lassen. Den wird ja doch Sonntags bei der Dorfmuß keine anzieh'n. Aber ich möchte ihn gern zur Erinnerung an meine Verlobung — in der Hochzeitsnacht tragen.

Diener. Sehr wohl.

Vorhang.

Zweiter Aufzug

Eine amerikanische Gramophonplatte erklingt. Der Vorhang geht auf und zeigt ein elegantes Zimmer. Ein Kleinkindband. Viel Wissen. **D.** läuft, im Kostüm einer Streckenläuferin, im regelmäßigen Dauerlauf im Zimmer herum. **X.** steht in eleganter Hausjoppe in einer Ecke mit der Stoppuhr und zählt dann.

X. Eins — zwei — ein — zwei — eins — zwei — eins — Kopf zurück — Brust heraus — zwei — eins — zwei — eins — zwei — ein Kilometer — Stopp —

D. (atemlos). Uff —

X. Du bist heute fabelhaft gelaufen — (steht Gramophon ab.)

D. Wie lange?

X. (kaut sie in ein Buch). Sieben Minuten —

D. Na, das ist nicht so besonders — du, ich glaub', ich werde zu dir —

X. (lacht laut). Zu dir?

D. Ja, findest du nicht? Hier zum Beispiel —

X. Aber Henriette —

D. Aber Henriette — aber Henriette — ich werde Paraffinüber nehmen.

X. Du bist ja ein ganz paraffiniertes Geschöpf —

D. Mach' keine dummen Witze. Hilf mir lieber, die Weine zu strecken — (steht sich an einen Stuhl.) So —

Der Vorhang geht auf.

*Wie schön, daß der Vorhang
bist, und auch diese Anspielungen
auf die Geschichte, daß die Joppe
von dem
H. G.*

H. G.

X.

bist

erst von vorn — so — noch weiter — noch weiter — noch weiter —

Z. Aber ich breche dir ja dein hübsches Bein ab —
P. Unfinn — so — ach, das tut wohl! — so und jetzt —
 (sprakt mocht epatat) — So, und jetzt kommst du —
 (treckt ihm das Bein, der sich komisch wehrt).

Z. Du könntest zum Sirius gehen —

P. Das werde ich auch noch tun — und dich nehme ich
 als Lohn mit — (kauft ins Nebenzimmer und stept sich schneid
 um, bricht von dort.) Du —

Z. Ja?

P. Du — hörst du?

Z. Ja —

P. Es war eine fabelhafte Idee von dir, daß wir uns
 heimlich in der Großstadt trauen ließen. Ich fand das
 sehr romantisch — besonders die Tranzengen — aber
 meinst du nicht, daß es bald an der Zeit wäre, Papa und
 Mama zu benachrichtigen, wo wir eigentlich stecken? Ich
 begreife auch nicht, weshalb wir hier infognito wohnen,
 nachdem wir auf dem Staubesamt doch rechtlich als
 Graf und Gräfin 3 getraut worden sind — was für eine
 Marotte —

Z. Es war stets mein Hauptgrundsatz im Leben, nicht
 aufzufallen.

P. Nun, da hat bei mir dein Hauptgrundsatz kläglich
 versagt. Mir bist du erheblich aufgefallen . . .

Z. Ja, du hast auch eine besonders feine kleine Spür-
 nose —

P. Ich merke alles! Ich komme dir hinter alle deine
 Schliche! (Exit auf im *sojama*.) Wenn du mich einmal
 betrügst und ich erwische dich, so habe ich erst ihr, dann
 dir den Kopf ab. Unweigerlich!

Z. Und dann wirst du uns vermutlich noch braten und
 verzehren.

P. Nein, meinen Hundten werfe ich euch dann vor —

Z. Du bist ja eine Verferferin!

(*Ungef. Sojama*)

D. Ich habe Blut in den Adern — aber du Simonade, wenn du das nicht verstehst. Denn ich liebe dich sehr, bedingungslos. Unbedingt.

Z. Bedingungslos? Unbedingt? Ich nehme dich beim Wort — vielleicht einmal —

D. (starr ihm um den Hals). Nimm mich — nimm mich — bei diesen und bei allen Worten — ja du bist mein Herz.

Z. Mein Herz — mein Herz — ja du bist mein Herz, denn ich habe keines —

D. Kenntest du nur nicht! — du hast viel zu viel Herzen —

Z. (Es klopf.)

Z. herein.

Herein tritt B in der Livree eines Dieners.

B. Die Zeitung, Herr Graf —

Z. Danke. — Keine Post?

B. Keine.

Z. Telegramm?

B. Keines!

Z. Gut.

(Diener ab.)

D. Dieser Diener kommt mir merkwürdig vor — dir nicht?

Z. Mir ganz und gar nicht. Wie so?

D. Er ist so schrecklich vornehm —

Z. Alle Diener sind vornehm — sie sind viel vornehmer als ihre Herren.

D. Hast du seine Leibwächter gesehen?

Z. Wie käme ich dazu! Und wie kämst du dazu?

D. Ich hab' in seiner Kammer gestöbert, als er Ausgang hatte. Seidene Hemden! Seidene Unterhosen!

Z. Fabelhaft! Ein so üppiges Gehalt besitzt er doch nicht, daß er sich davon so was leisten könnte. Weißt du, wofür ich ihn halte?

Z. Nun?

D. Für einen Hochkapler —

Z. Ach?!

Z. Ruppen. li.
Z. li.
(Winkel und ungeschl.)

V. Für einen ganz raffinierten Hochstapler! Ich merke alles! Ich komme ihm hinter alle seine Schliche!

Z. Ja, du hast eine besonders feine kleine Spürnase —

V. Mit dem werden wir noch was erleben — aber ich halte meine Augen offen, auch wenn du schläfst —

Z. Ich schlafe so gern —

V. Du bist ein Faultier.

Z. Willst du die Freundlichkeit haben, mich jetzt mal einen Moment ruhig in die Zeitung sehen zu lassen. Die politische Lage in Österreich ist derart interessant —

V. Da hast du sicher eine alte Zeitung erwischt.

Z. (leise).

V. Meine Güte, was gibt es denn bloß so Amüsantes in der Zeitung?

Z. Ich lese einen Artikel über moderne Öözen —

V. Ich kenne nur einen Öözen, den von Verlichingen. (Nenne Name.) Du frisst ja förmlich die Buchstaben in dich hinein. An der Stelle, wo du gelesen hast, ist die Zeitung ja schon ganz weiß.

Z. Das ist eine zensurierte Stelle.

V. Welcher Oberlehrer hat sie denn zensuriert?

Z. (verzweifelt). Willst du nicht vielleicht so gütig sein — du bist doch mit deinem Kreuzworträtsel noch nicht im reinen —

V. (seufzend). Also schön — (wacht vor sich hin, klettert auf dem Divan zwischen den Kissen herum und sucht die Rätselzeitung und einen Kistenöffner) dazu hab' ich wohl getratet, um den ganzen Tag Kreuzworträtsel zu lösen. (Nimmt sich das Rätsel vor, Z liest.)

V. (nach einer Weile). Hat?

Z. Ja?

V. Kennst du eine zweifelhafte Stadt in Sachsen, die eine Taubstummenanstalt beherbergt?

Z. Wenn sie eine Taubstummenanstalt beherbergt, wird sie wohl sehr einflüßig sein. Taubstumme pflegen sehr einflüßig zu sein —

- ♀. Du bist sehr albern, Mat —
 ♂. Danke sehr —
 ♀. Bitte schön — (Kaue, denn) Mat ...
 ♀. Mein Kind?
 ♂. Kind — Kind — Ich bin nicht dein Kind — du tußt ja gerade so, als ob ich noch ein Backfisch von vierzehn Jahren wäre.
 ♀. Ich weiß, was ich deinen neunzehn Jahren an Erziehung schulde —
 ♀. Neunzehn Jahre? Neunzehn Jahre? Na glaubst du vielleicht, ich bin schon Großmutter? Untersteh' dich, mit noch einmal neunzehn Jahre vorzuwerfen. Ich bin achtzehn, keinen Tag älter. Wenn du noch einmal neunzehn sagst, traß' ich dir die Augen aus.
 ♂. Laß mir meine Augen, und ich laß dir deine achtzehn Jahre, Kind.
 ♀. Schon wieder: Kind ...
 ♂. Also: mein Weib —
 ♀. (nimmt einen Kosospiegel und spiegelt sich in ihm). Wenn ich in den Spiegel sieh', seh' ich, daß ich so schlaun bin wie ein Krabe —
 ♂. Sieh in den Spiegel meiner Augen, Liebting.
 ♀. (zieht ihm die Zunge heraus). Wäh!
 ♂. Aber jetzt laß mich mal in Ruhe einen Moment in die Zeitung sehen.
 ♀. Bei uns wird den ganzen Tag Zeitung gelesen. (Schmähend, nach einer Paute.) Mat —?
 ♂. Ja?
 ♀. Weißt du ein Säugtier, vorn mit A und hinten mit e?
 ♂. Amme —
 ♀. Du bist unmöglich. (Kaue.) Mat.
 ♂. Ja, mein Süßes?
 ♀. Kennst du ein fünffüßiges Berufungsmittel für die Nerben?
 ♂. Alle Nerbenberufungsmittel, die ich kenne, haben

nur drei Silben: Morphium, Kofain, Eu—lo—dal, D—pi—um!

D. Na höre mal, du kennst dich in Nervenberühigungs-
mitteln aber nicht schlecht aus.

K. Kein Wunder. Ich habe in meinem kurzen, aber
ereignisreichen Leben meine Nerven oft genug berühren
müssen, wenn eine Frau durch törichte Fragen sie be-
unruhigt hatte —

D. Das wird ja immer reizender. Setz stellst du mich
mit den andern Frauen, die du vor mir geliebt, schon in
eine Reihe — Hälst du mich für eine Du? Ich bin eine
Frau, deine Frau, daß du's weißt.

K. Danke, ich weiß Bescheid.

D. Bitte, ich auch — (Pause.) Na?

K. (ungeduldig.) Ja?

D. Setz setzt mir eine einfüßige ausländische Geld-
sorte —

K. Liebes Herz: mir fehlen sämtliche ein- und mehr-
füßigen in- und ausländischen Geldsorten —

D. Weißt du einen zweifüßigen berühmten Juden und
Religionsstifter?

K. Einen zweifüßigen Juden? — Moses.

D. Geraten! Es stimmt! Übrigens, Na? —

K. Mein Herz —

D. Du hast ja auch so einen eigenartigen Vornamen —
warum heißt du eigentlich Nathanael? Findest du den
Namen nicht leicht läppisch?

K. Ich finde den Namen Nathanael ungewöhnlich
dumm.

D. Und warum heißt du so?

K. Weil ich auf den Namen getauft worden bin —

D. Getauft — das klingt ja äußerst verdächtig —

K. Wie? — hälst du mich, den Grafen Z, vielleicht
gar für einen Juden?

D. Warum nicht? Eventuell könntest du auch ein Jude
sein.

F. Selbstverständlich. Genau so, wie du eine zentral-afrikanische Negerin sein könntest.

F. Wie so?

F. Wenn du nicht zufällig eine deutsche Komtesse wärest — denn wenn du die nicht wärest, könntest du ja alles andere sein.

F. Selbstverständlich! Sogar ein Gasfischer oder ein Schirmfischer.

F. (läßt sie). Oder ein blühender Birnbaum — oder eine wehende Wofle — oder ein zahmer Felsig —

F. Nun, ein zahmer Felsig wär' ich gewiß nicht.

F. Nein — aber eine Wildfage —

F. Oder ein Adlerweibchen. Dann würde ich meine Jungen mit Menschen füttern. Na, das würde ich.

F. Auch Kammbalkasmus traue ich dir unbeseligen zu.

F. Ich finde, du versuchst das Gepräch adäquenter, machst Ausflüchte —

F. Wohin?

F. (setzt sich auf seinen Schoß, wiegt sich hin und her). Ich habe dich nach deinem Vornamen gefragt —

F. Nun — und?

F. Warum bist du auf den Namen Nathanael getauft?

F. Weil meine Eltern es so wollten —

F. Und warum wollten deine Eltern es so?

F. Weil mein Großvater in seinem Testament es so bestimmt hatte —

F. Was war dein Großvater für ein Mann?

F. Ein bewogener Mann.

F. Was heißt das?

F. Ein bekannter Mann, er war ein sehr bekannter Mann, mein Großvater —

F. Und warum hatte es dein Großvater so bestimmt?

F. Aus dem einfachen Grunde, damit du einmal Gelegenheit bekommen solltest, dich so intensiv danach zu erkundigen —

F. Wenn ich etwas wissen will, bin ich immer sehr intensiv. Hat.

F. Du bist sehr wißbegierig und bildungshungrig. Das ehrt dich und zehnet dich vor deinen Geschlechtsgenossen aus. Um deiner Wißbegierde zuvorkommen und sie a priori zu befriedigen: in unserer Familie haben wir alle biblische Vornamen. Mein Vater hieß Samuel!

F. Samuel! Wie im Freischütz!

F. Mein Großvater Abraham. Und mein Sohn wird vom beginnen. Denn mit ihm soll die Welt wieder von vorn beginnen —

F. Dein Sohn soll Adam heißen? Da habe ich auch noch ein Wörterchen mitzureden. Wenn es nach mir geht, so wird er einen guten deutschen Namen bekommen: zum Beispiel Wodan oder Siegfried — (Streicht über seinen Kopf.) Oh, du hast ja hier eine Narbe — ich spür's durchs Haar hindurch.

F. Einen — Schmiß —

F. Hast du das bei einem Duell bekommen?

F. Ja, bei einem Duell —

F. Bei den Donner Borussiaen?

F. Nein, bei den Borussiaen des Scheunenviertel's.

F. (springt ihm vom Schoß). Wegen einer Frau?

F. Ja, eine Frau war auch im Spiel —

F. (wütend). Gib doch endlich mal die dumme Zeitung aus der Hand — (Entreißt sie ihm, vertritt.) Du — hier ist ja ein Artikel rot angestrichen —

F. Rot angestrichen?

F. Hast du ihn rot angestrichen?

F. Aber ich habe die Zeitung ja eben erst bekommen — sollte der Diener —

F. Natürlich der Diener — natürlich der Diener — dein lauberer Diener war's. Wer denn sonst? Nicht genug, daß er deine Zigarren raucht, deine Litüre trinkt und deine Frau so sonderbar ansieht, jetzt liest er auch schon deine Zeitungen zuerst.

- X.** Zeig' doch mal her —
D. Nein, erst will ich sehn —
X. Vielleicht ist's das, was ich suche —
D. Was suchst du denn?
X. O ich suche gar nichts.
D. Aber du hast doch eben gesagt, daß du etwas suchst.
X. Unsinn —
D. Dann laß mir doch einen Moment die Zeitung, ich will ja nur sehen, was der Diener rot angezeichnet hat. Vielleicht ist's was Unpassendes.
X. Dann darfst du's erst recht nicht lesen —
D. Nun gerade. (D mit der Zeitung davon, über den Schwan usw., X ihr immer hinterher.) Nein — nein — laß, du kriegst sie doch nicht — (Sie reißen an der Zeitung, reißen sie ganz entzwei, D erwischt aber den Fingern mit dem rot angezeichneten Briefe, springt damit triumphierend auf den Tisch, schwingt ihn wie eine Fahne, liest dann.) Stechbrief!
X. Stechbrief —
D. Ein Stechbrief — meine Nase!!!
X. Wie? deine Nase?
D. Das ist sicher der Stechbrief, mit dem sie ihn suchten —
X. Wen suchen?
D. Den Diener natürlich — unsern Diener — (liest.) Der am vierten November in Zopron gebürtige Siegfried Cohary wird wegen fortgesetzten Verbrechens der Hochverrats, der Untüchtigkeit, Fundunterschlagung und Führung eines falschen Namens gesucht und ist beim Ergreifen der nächsten Polizeibehörde zuzuführen. Nähere Kennzeichen: Gestalt mittel, Gesicht oval, Farbe der Augen: blaugrau, Farbe des Haars: blond. Besonderes Kennzeichen: Muttermal am linken Ohrkläppchen — — — Das Ohrkläppchen von dem Burschen werd' ich mir jetzt mal betrachten —
X. Von welchem Burschen?
D. (stinnelt. Der Diener erscheint.)
B. Frau Gräfin wünschen?

Z. *(Handwritten signature)*

U. Kommen Sie mal her — (Weht um ihn herum, mustert ihn nach dem Zeitungsblatt.) Gestalt: mittel. Stimmt. Gesicht: oval. Stimmt. Farbe der Augen: blaugrau. Stimmt. Farbe des Haares: blond. Stimmt. Besonderes Merkmal — Kommen Sie mal etwas näher — noch näher (berührt mit dem Zeigefinger sein Ohr) — was haben Sie denn da am linken Ohrkloppchen? Haben Sie Ohrringe getragen? Es ist gut, Sie können gehn.

U (mit Verbeugung ab). *637.38*
U (enttäuscht). Er hat kein Muttermal am linken Ohrkloppchen.

X. Vielleicht hat er es woanders.

U. Wo denn sonst?

X. Muttermale kann man überall haben.

U. Der sieht mir nicht nach Muttermalen aus. — Der Stedbrief ist ja auch so allgemein gehalten, der paßt auf jeden.

X. Wir sind eben alle Verbrecher . . .

U. Kommen einmal her — (Weht um ihn herum, mustert ihn.) Gestalt mittel. Stimmt. Gesicht oval. Stimmt. Farbe der Augen: blaugrau. Stimmt. Farbe des Haares: blond. Stimmt. Besonderes Merkmal — — komm mal etwas näher — was hast du denn da am linken Ohrkloppchen? (Berührt.) Ein Muttermal! Na, das ist aber mal komisch.

X. Sehr komisch —

U. Was es für Zufälle gibt. Kein Wunder, wenn die Polizei so selten den richtigen erwischt.

X. Da siehst du, wie leicht ein Ehrenmann in einen falschen Verdacht kommen kann.

U. Und sogar eingesperrt werden kann.

X. Da sei Gott vor. Das ist eine unangenehme Geschichte.

U. Wie so?

X. Sag, hast du mich sehr lieb, das heißt: siehst du mich? Mich?

- V.** Sehr, Mat, sehr —
X. Mich, wie ich hier bin: als Erscheinung, Totalität, Charakter —
V. Ganz und gar. Mit Haut und Haar.
X. Du siehst nicht nur Zeile von mir; Facetten —
 mosaikartig — da liebt mich ganz —
V. (achend). Soll und ganz —
X. Liebst du den Grafen B oder liebst du mich, sozusagen Mat?
V. Ich liebe den Grafen B, also Mat, also dich —
X. Lassen wir den Grafen weg — liebst du mich so wie damals, als ich in dem lächerlich farierten Anzug zu dir kam — als Strolch — als Wagnobund — würdest du mich heute, wenn ich in demselben schädigen, geschmacklosen Anzug zu dir käme, wieder lieben?
V. Wieder? Noch! Der Anzug, den du anhabst, ist mir doch ganz egal —
X. Würdest du auch den — Strolch lieben?
V. (lachend). Jawohl — du Strolch — (lacht ihn.)
X. Es — ist — gut —
V. Du bist ja auf einmal ganz blaß — fehlt dir was, Mat?
X. Ich bin so abgepannt heute — ich glaube, die Dike — erlaube, daß ich mich zurückziehe —
V. Soll ich einen Arzt rufen lassen?
X. So schlimm ist es nicht — (leise) schlimmer —
V. Nimm eines deiner dreißigen Herrenberühigungsmittel: A—spi—rin oder Su—lo—dal. Schlaf gut, Strolch. Gute Besserung!
 (X geht ab, V geht nach hinten zu einem Vogelkäfig, wo ein Kafadu brin ist, spricht mit ihm.)
V. Kafadu — Kafadu! — Kafadu —
Kafadu. Kafadu! (schreit)
B (ist lautlos eingetreten).
V (dreht sich um). Sie haben mich aber erschreckt —
B. So bitte ich tausendmal um Vergebung —

Strolch Z. 111

*Freude im Abzug
 mit. Aufbruch. Fort.*

- U.** Stimmt genügt. Was wollen Sie?
B. Es ist ein Telegramm für den Herrn Grafen angekommen —
U. Bringen Sie's dem Herrn Grafen hinein! Oder nein, geben Sie's mir!
B. (reicht ihr auf's Leichte das Telegramm).
U. (wiegt es in der Hand, reißt es dann, einer Eingebung folgend, auf). Geschickt wackelt — was soll das heißen?
B. Vielleicht betrifft es die Würfelspekulation des Herrn Grafen...
U. Gewiß — natürlich — — Sagen Sie mal: was haben Sie denn da für einen Ring?
B. Was für einen Ring?
U. Dort am Ringfinger der linken Hand — der glänzt ja so auffällig —
B. Oh, das ist ein ganz billiger, unechter Ring —
U. Zeigen Sie bitte Ihre Hand —
B. Aber Frau Gräfin —
U. Ich kann nämlich in den Linien der Hand lesen.
B. Ich zweifle nicht daran —
U. Glauben Sie sich oder fürchten Sie sich?
B. Wie sollte ich Frau Gräfin, die ich verehere und hochschätze, die ich — liebe, fürchten.
U. (betrachtet seine Hand). Auf der Dienerschule haben Sie wohl vor allem Maniküre gelernt?
B. Ja — ja — allerdings —
U. So — und was haben Sie denn noch gelernt?
B. Ach — was man so lernt —
U. Und was lernt man denn so?
B. Zum Beispiel — Tischdecken —
U. Tischlein deck' dich — aber mit dem Tischdecken ist es bei Ihnen nicht weit her — Sie legen Messer und Gabel immer prinzipiell — prinzipiell — an die falsche Stelle —
B. Ja — ich habe prinzipiell prinzipien.

(Tauschewitz
 bes. Ring)

- W.** Wo das Messer hingehört, legen Sie die Gabel, und wo die Gabel hingehört, das Messer —
- B.** Es soll nicht wieder vorkommen, Frau Gräfin. (Wilt abgehen.)
- W.** (unerhörtlich). Was ist der Unterschied zwischen Dienerschaft und Dinerjackett —?
- B.** Der Unterschied — der Unterschied — ist — ist ziemlich groß.
- W.** Was trägt der herrschaftliche Diener als Ausgangsanzug?
- B.** Einen — einen Anzug —
- W.** Einen einreihigen Anzug aus dunklem Strohstoff?
- B.** (erleichtert). Jawohl —
- W.** Und was gehört zu diesem Anzug?
- B.** Ein — ein Diener.
- W.** Ein schwarzer steifer Hut. — Ubrigens darf die Stühnlette des Dieners niemals der seines Herren gleichen. Die Ihre tut das.
- B.** Sie wird es nicht wieder tun.
- W.** (zeigt auf ihre Schuhe). Schuhspitzen können Sie ehefalls nicht —
- B.** (samt sofort in die Knie, steht ein Selbstaufschüttel und verjuckt die Schuhe abzurutschen). Ach bitte devotest um Vergebung —
- W.** (behält seine Hand, steht ihn hoch). Ein leidenes Taschentuch?
- B.** (schüttelt). Ja, ich trage nur Seidenwäsche — nach dem Urteil aller maßgebenden medizinischen Kapazitäten ist Seidenwäsche die gesündeste Wäsche —
- W.** Sie sind ja sehr um Ihre Gesundheit besorgt! Was haben Sie denn für ein Gehalt?
- B.** Oh, ich bin absolut ausreichend versehen —
- W.** Sie lieben mich — wie Sie vorhin sagten —
- B.** Natürlich nur in den erlaubten Grenzen —
- W.** Liebe kennt aber keine Grenzen — Was haben Sie

für eine schöne schlankte Hand — fast eine aristokratische Hand —

F. Frau Gräfin schmuckeln ...

J. Sie haben nicht die Hand eines Dieners ...

F. Frau Gräfin sind sehr gültig ...

J. Auch Ihre Manieren verraten Kultur, aber sagen mir: Zivillisation — von wem haben Sie diesen Ring?

F. (Schweigt verlegen.)

J. Von einer Frau?

F. (Schweigt.)

J. Ich bin nicht eifersüchtig. Dazu habe ich in diesem Fall kein Recht. Dieser Ring ist sehr kostbar — der grüne Stein ist ein Smaragd —

F. Ich hielt ihn für grünes Glas —

J. Haben Sie denn kein Unterscheidungsvermögen? Können Sie zum Beispiel mich von anderen Frauen unterscheiden?

F. Frau Gräfin sind ein Smaragd, und alle andern Frauen sind grünes Glas.

J. Woher wissen Sie das?

F. Ich habe Sie leuchten sehen!

J. Geben Sie den Smaragd gut auf. Er ist ein kostbares Stück. Wenn Sie ihn verlieren, werden Sie so leicht keinen andern wiederfinden.

F. Das ist mir wohl bewußt, Frau Gräfin.

J. Steht ihm das etwas herausstehende Seidenstück aus dem Dienersackel? *N. v. B.* — das ist ja das Monogramme meines Mannes — hören Sie, mein Lieber, Sie kommen mir höchst verdächtig vor — wenn Sie mir nicht sofort, auf der Stelle beichten, wer Sie sind, und was Sie hier wollen — werde ich meinen Mann — und er holt die Polizei, und Sie spazieren ein Jahr hinter schwedische Gardinen — Sie... Hochkapler — (Wartet die Wirkung ihrer Worte ab, als sie gleich mit ihr wiederholt sie.) Sie... Hochkapler... Sie Hochkapler... sind Sie schmerzhöftig!

F. Ich höre sehr gut —

- J. Und was haben Sie darauf zu erwidern?
 B. Wollen Frau Gräfin wissen, wer ich bin?
 J. Das will ich in der That —
 B. Nun — wünschen Sie polizeilichen Ausweils. (Weißt in die Kreistische.) Bitte! Man ist mit allem Nötigen versehen: mein Paß. (Reicht der Gräfin den Paß, die nimmt ihn und bracht zurück.)
 J. Graf B — das Bild etwas undeutlich —
 B. Wie alle Paßbilder —
 J. Augen blau — Mund gewöhnlich. (Aufstehend.)
 Hier stimmt etwas nicht —
 B. Hier stimmt vieles nicht.
 J. Sie haben den Paß meines Mannes gekohlen —
 B (langsam). Verzeihen Frau Gräfin — er den mei-
 nen —
 J. Sie sind —
 B. Ich bin Graf B —
 J. Unglaublich —
 B. Aber wahr —
 J. Unmöglich —
 B. Bestimmt —
 J. Und er?
 B. Derackerfürlich geluchte Siegfried Gohary aus Bopron.
 J. Nein —
 B. Ja.
 J. O Got!
 B. Es war meine moralische Pflicht, die Schurkerei ohne Befestigung der Polizei und der Gerichte zu liqui-
 dieren. Das schuldete ich dem Namen Ihres, dem Namen meines Hauses. Die Öffentlichkeit durfte nicht orientiert werden. Wir mußten den Skandal unter allen Um-
 ständen vermeiden. Deshalb nahm ich diese Diener-
 stelle hier an. Ich handelte im Einverständnis Ihrer Herren Eltern.
 J. Sie wissen davon?

3. Durch mich.

2. Mein Gott —

3. Ich habe seht alle Beweismittel lückenlos in der Hand. Heute fällt sein Haupt.

3 tritt langsam von links auf.

2. Du — du — Sie — Sie —

3. Ich habe alles gehört — ich laufe nicht davon. Ich wußte längst, daß Sie (au S) hinter mir her waren — daß Sie sich hier als Diener eingeschmuggelt — ich hätte weggehen können, wie ich gekommen war — aber ich wollte nicht — weil ich liebte —

2. Was weißt du — was wissen Sie von Liebel Wenn Liebe Lüge heißt, Betrug, Niedertracht und jede Schandtath — dann haben Sie herrlich „geliebt“. — Liebe, Leben und du — das war für mich eins — ich liebte — aber ich werde nie mehr lieben — Sie haben mir die Liebe mit der Wurzel aus dem Herzen gerissen — in einer einzigen Sekunde. Ich bin aus höchster Höhe in tiefste Tiefe gestürzt. Mein Herz zittert. Meine Hand zittert — Sie zu schlagen, Sie Schurke —

3. Ein hartes Wort — von einem harten Menschen.

3. Ein Wort, das an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

3. Du sagtest mir eben noch —

2. Ich bitte Sie, mich nicht zu duzen.

3. Die Poltzeit sucht Sie!

3. Sie wird mich finden, wenn meine Freunde mich verraten —

3. Wir — Ihre Freunde?

3. Ich glaube —

3. Sie irrten —

3. So irrt ich gern. Vertrauen ehrt den Vertrauensden. Nur Mißtrauen rechtfertigt Betrug.

2. Habe ich Ihnen je mißtraut, daß Ihr Betrug gerechtfertigt wäre?

H. li.
Spendung.

A. Sie mißtrauen mir jetzt, wo alles auf dem Spiele steht.

B. Ich spiele nicht — ich hoffe Sie —

A. Ich liebe Sie —

B. Lassen wir das. Keine Sentimentalität.

A. Nur Gefühl —

B. Neue Sachlichkeit!

A. Alte Romantik. Unzeitgemäß. Ich bin kein gewerdmäßiger Hochstapler. Ich liebte. Ich warb um dich in seinem Namen — für meine Person. Rechtlich, namentlich sind Sie also ihm angetraut. Vor dem Gesetze der Ewigkeit mit.

B. Sie haben meine Effekten inklusive Paß, Brautgeschent usw., nennen wir es beschönigend, an sich gebracht, weil Sie von dem Plan meiner Vermählung mit der Gräfin wußten. (A. nickt mit dem Kopf.) — Sie haben meine Papiere und das Vertrauen dieser Dame zu einem Schurkenreich benutzt, wie er in der Kriminalgeschichte aller Völkler und Zeiten einzig dasteht —

A. Ich habe mir Ihren Namen nur in Notwehr beigelegt — verstehen Sie denn nicht — weil ich nicht mehr ich selber sein wollte — weil ich mich auslöschen wollte — ein anderer werden — in diesem — durch dieses geliebte Geschöpf — wenn man einen andern Namen trägt, wird man schon von selbst ein anderer — spüren Sie nicht, daß ich eigentlich Sie geworden bin?

B. Reden Sie nicht solchen Blödsinn —

A. Ich mache Ihnen einen Vorschlag: ich kaufe Ihnen Ihren Namen ab.

B. W—i—e?

A. Ich kaufe Ihnen Ihren Namen ab.

B. Sie wollen mir meinen ehrlichen Namen abkaufen?

A. Wenn er nicht ehrlich wäre, würde ich ihn nicht kaufen.

B. Er ist wahnsinnig.

- X.** Durchaus nicht. Ich kaufe Ihnen Ihren Namen ab — für mein gesamtes Vermögen.
- B.** Das Sie zusammenzählen.
- X.** Nicht unehrlicher als mancher Industriekapitän. Da jene Frau Ihren Namen trägt, ist er mit um alles feil. Er ist mir mehr wert als mein Leben. — Sie können dafür meinen Namen gratis und umsonst haben. Ich biete Ihnen jede gewünschte Sicherheit.
- B.** Die Sicherheit, die ich wünsche, können mir nur Handschellen und Fußketten gewähren.
- X.** Sie — Sie — Mörder —
- X.** Mörder?
- B.** Meines Glückes —
- B.** Das Gefängnis wartet. Drei Jahre sind fällig.
- X.** Mindestens.
- B.** Sie sind informiert. *(Schau Oko. Straß)*
- X.** Ja.
- B.** *(benut einen Zugendstic nach).* Es gibt vielleicht einen Ausweg, um den öffentlichen Skandal zu vermeiden. — Wollen Sie in — Freiheit bleiben?
- X.** Die Freiheit bedeutet die Möglichkeit, mit ihr in einer Luft zu atmen, vielleicht manchmal sie von weitem zu sehen, zu grüßen —
- B.** Auf Ihren Gruß verzichte ich.
- X.** Für welchen Preis wollen Sie mich der Polizei nicht ausliefern?
- B.** Eine Bedingung —
- X.** Welche —?
- B.** Sie haben die Komtesse unter meinem Namen, dem Namen des Grafen B geheiratet. Ich liebe die Gräfin. Und die Gräfin liebt mich.
- X.** Liebt — Sie —?
- B.** *(tritt zu B. Ja!)*
- B.** Es ist mein, der Gräfin, der Familie, unser aller Wunsch, die Angelegenheit diskret zu arrangieren —

A. Meiner völligen Diskretion dürfen Sie versichert

sein — Es sind keine Formalitäten zu erledigen, Protokolle zu ändern, keine Scheidung ist notwendig, wenn ich nunmehr die Gräfin in der Tat eheliche, nachdem die Verbindung auf meinen Namen schon geschlossen ist. Die ehelichen Rechte und Pflichten gehen von Ihnen auf mich über: das ist alles.

A. Das ist alles —

B. Noch nicht alles — Sie werden nun die Rolle weiter spielen, die ich hier spielen mußte. Sie werden künstlich mich bedienen.

A. (mit einem Witz). Ich werde sie bedienen ...

B. Ein Bruch Ihres Dienstvertrages und die Postgeil hat Sie beim Fragen.

A. Ihr Dubenskiß verlangt exemplarische Bestrafung, verlangt Ihre tiefste menschliche Demütigung.

A. Mit der größten Freude werde ich Ihnen (zu P.) dienen wie bisher. Denn Ihnen zu dienen war immer meine höchste Freude, mein Glück —

B. (sieht seine Sirevriade aus). Wo wechseln wir die Kleider.

A. (sieht sein Sackett aus, sie tauschen, A. küßt B. ins Sackett).

A. Hat —

B. Frau Gräfin befehlen?

A. Baden Sie umlere Koffer. Wir reisen noch heute.

A. Sehr wohl. Für länger?

A. Vier Wochen. Wir machen umlere — Hochzeitsreise — nach Italien — (zu B.) Komm, Nathanael — (zu A.)

Vergessen Sie nicht den Ila ombrierten Badeanzug für den Sidu einzupacken — und den rosen Georgette mit Gold und Silber kombinierten Pajama! (B. und P. ab.)

A. (bleibt allein auf der Bühne, senkt den Kopf). Sehr wohl.

Frau Gräfin

Vorhang.

Dritter Aufzug

Es erbt eine gebrochene Grammophonplatte, die gleiche, die den zweiten Aufzug einleitete. Der Vorhang geht auf und zeigt ein hoch-elegantes Zimmer. B betrachtet unfähig die gebrochene Platte und hält sich die Ohren zu. Steht ab.

B. (im Smoking). Welcher Lümmel hat denn die ganzen Grammophonplatten gebrochen?

A. (ist rechts aufgetreten, trägt mit beiden Händen ein elegantes Abendkleid und geht nach links über die Bühne). Der Herr Graf selbst — haben sich gestern Abend nach Einverleibung von Jirka zehn Whiskyjoda mit der systematischen Vertrimmerung von Grammophonplatten befaßt. (Winks ab.)

B. (sieht ihm nach). Frecher Kerl — B. beginnt den Stör- und Sigaretenschmuck zu inspizieren. Er zieht ein Notizbuch. Er hält Whisky- und Whiskygläser gegen das Licht und mißt mit einem Zentimeterstab den Stand der Flüssigkeit. Enttäuscht.) Verdammte ich — der Kerl kauft nicht — (stößt sich an den Schödel) — aus Verzweiflung — (tippt mit dem Zentimeterstab an die Gläser) sie liebt mich — sie liebt mich nicht — sie liebt mich — sie liebt mich nicht — (enttäuscht) sie liebt mich nicht — (Witz) wieder eine Gläser, steht in dem Notizbuch nach, in dem er den Vorrat notiert hat.) Es stimmt — **A.** (von links auftretend). — bis auf den Zentimeter, gnädiger Herr —

B. (wütend). Rauchen Sie?

A. Zumeilen, gnädiger Herr —

B. Golen Sie die Kiste mit den Savannas her —

A. Die mit den Upmans?

B. Ja —

A. Hier bitte —

B. (für sich). Jetzt hab' ich den Vorrat. (Sieht im Notizbuch nach.) Fünfzehn — (schütt.) Eins — zwei — drei — fünfzehn — sechzehn — siebzehn — (verrästelt, sieht wieder in seinem Notizbuch nach) gestern waren doch nur fünfzehn drin

— Und heute sind es siebzehn. Die Kadavras vermehren sich doch nicht! Wie kommt das?

F. Ich habe mir erlaubt, zwei aus meinem Bestande hinzuzufügen. Der Herr Graf sind so überempfindlich gegen mich, daß ich seinem Mißtrauen gern zuvorkomme.

B. Einen solchen Diener habe ich noch nicht gesehen — Und ich noch keinen solchen Herrn —

B. Was soll das heißen — wollen Sie mich beleidigen?

F. Aber der Herr Graf sind in letzter Zeit von einer Nervosität — der Herr Graf sollten vielleicht einige Wochen ausspannen —

B. Ich bin doch eben erst aus Italien zurückgekommen —

F. Vielleicht war das nicht die richtige Erholung —
B. Damit Sie hier um so ungekörter — — nein, mein Vieber, daraus wird nichts. Sie hängen mir sowieso schon zum Hals heraus. — — Ich werde Ihnen kündigen.

F. (erschrocken.) Der Herr Graf wollen mir kündigen? Sind der Herr Graf unzufrieden mit mir?

B. Ich bin absolut unzufrieden mit Ihnen. Ebenso meine Frau — Sie benehmen sich gegen sie — wie ein Profeß —

F. Und wie benimmt sich ein Profeß?
B. Das weiß ich nicht — (schreiend.) Das weiß ich nicht! (Stützend ab.)

F. (gestört betrogen mit einem Webel allerlei abzustauben, kommt an ein Bild der Gräfin, nimmt es in die Hand, schüttelt mehlig das Haupt, drückt es in einer plötzlichen Eingebung an die Lippen. In diesem Moment tritt D auf: in großer Abendtoilette.)

D. Was machen Sie denn da?

F. Ich käume das Bild der gnädigen Frau ab —

D. Mit den Lippen —?

F. Bardon!

D. Bitte schön!

F. Sind gnädige Frau wirklich so unzufrieden mit mir —?

D. Wie so? Ich bin sehr zufrieden mit Ihnen —

Handwritten signature: G. R.

- Z.** Der Herr Graf war anderer Ansicht —
D. Der Herr Graf ist immer anderer Ansicht — (wippt in einem Lehnsstuhl.) Es war wunderschön in Italien.
Z. (traurig.) Wunderschön —
D. Na ja — alles Italiensche war wunderschön in Italien. Das andere weniger —
Z. (eine Miene heftet sich auf.) Das freut mich.
D. Was freut Sie?
Z. Daß das andere weniger schön war —
D. Warum bist du — warum sind Sie so einseitig, Nat?
Z. Schwärmerei und Verschwiegenheit sind die Kardinaltugenden des Dieners.
D. Was haben Sie zu verschweigen?
Z. Mein Herz — (kleine Pause.)
D. Was stauen Sie denn da ab?
Z. Das Reichsrafagelebuch. Ich habe es dem Herrn Grafen mit in die Ehe gebracht.
D. In welche Ehe?
Z. In seine — in unsere — in Ihre — (kleine Pause, *Z.* manduciert sich distret, immer irgend etwas abstaubend, in ihre Höhe.)
D. Nat, sage mal —
Z. Frau Gräfin wünschen — —
D. Sagen Sie mal, Nat — dienen Sie gern?
Z. Von Herzen gern —
D. Sie dienen von Herzen gern?
Z. Ja —
D. Wem?
Z. Ihnen —
D. Mir?
Z. Ihnen!
D. Und dem Grafen?
Z. ... weniger gern —
D. Das kann ich verstehen.

X. Womit ich nichts gegen den Herrn Grafen gesagt haben will.

B. Was für ein Gefühl ist das: dienen zu müssen?

X. Ich muß ja nicht dienen. Ich diene. Freiwillich.

B. Nun ganz so freiwillig wohnt nicht —

X. Es ist ein herrliches Gefühl, einer guten Sache zu dienen.

B. Glauben Sie, daß ich eine gute Sache bin?

X. Ja, Sie sind eine gute — Sache.

B. Wenn Sie sich nur nicht täuschen!

X. Dann habe ich mich eben gern getäuscht.

B. Glauben Sie nicht, daß ich nur so eine — Person bin, so oberhin — so oberflächlich —

X. Sie tun manchmal so — aber ich durchschaue Sie.

B. Denn Sie sind für mich durchsichtig wie Glas —

X. Wie grünes Glas vielleicht —?

B. (neigt sich zu ihr). Wie Kristall! —

B tritt auf, X fährt zurück.

B. Du, Nathanael, der Diener meint, ich sei durchsichtig wie Glas. Findest du das auch?

X. Wie? Ich finde, du bist heute ausnahmsweise sehr degent angezogen —

B. Du bist ein unmöglicher Mensch!

(X während dieses Dialogs ab, B treibt ihn zur Thür.)

B. Was meinst du, bestimmt er sich nicht tadellos forreft?

B. Wer?

B. Der Diener.

B. Zu forreft!

B. Als hätte er sein Leben lang nichts anderes getan dem besten Wege, seinen Fehltritt wenigstens einigermaßen zu sühnen.

B. Ich weniger.

B. Du! Du hast eben an allem etwas anzusetzen und herumzumähen.

B. Ich habe ganz im Gegenteil den Eindruck, als ob ich dir nicht mehr ganz genüge —

B. Nein. Nicht ganz — du hast mir nie genügt. Bin ich dir nicht schon in der Hochzeitsnacht davongelaufen?

B. Bin ich jemals wirklich deine Frau geworden? (Sie geht zum Gramophon und stellt es ein, das sofort einen amerikanischen Gesang zu spielen beginnt. B steht in der Mitte des Zimmers wie für sich. B steht ihr betrocknen an. Sie wischen sich X mit dem Taschentuch eingetreten. Sieht ihn vor B, steht veräppeltlich gegen B, da er B tanzen sieht.)

X. Pardon — Hum?

B. Hum.

X. Cordial Medoc?

B. Cordial Medoc.

X. Milch ohne Haut zum Tee?

B. Sahne ...

X. Plumptet und Loast?

B. Yes.

X. Sie können gehen.

B. (verneigt sich).

B. Natürlich kann er gehen. Er hat ja zwei Beine ...

B. Set nicht so kindisch.

B. Greiflich kann ich nicht sein.

B. Stellen Sie die verfluchte Maschine ab.

B. (stampft mit dem Fuß). Nein — nein — nein —

B. (steht während den Apparat ab). Gehen Sie!

X. Bitte gehen Sie!

B. Frau Gräfin sind sehr gütig — (Mit Verneigung ab.)

(B und B stehen nebeneinander hinter dem Teewagen.)

B. Ein komischer Mensch.

B. Ein trauriger Mensch. (Sie trinken, B macht B alle Bewegungen, Kaffe heben, mit dem Löffel rühren, trinken usw. nach.)

B. Wenn man ihn bittet, tut er alles für einen. Nein —

ich hab' ich ihn gebeten, mich zu küssen, und da hat er mich ...

B. (auffahrend, verächtlich). Gefüß?

2. (sch.) Nein — ich habe ihn gar nicht gebeten. Geiß!
Aber wenn ich ihn bitten würde, dann würde er —

3. Was würde er?

2. (spricht in die Kaffe). Er würde das tun, worum ich ihn bitte.

3. Sei nicht so albern.

2. Selber albern.

3. Retourkutschen fahren nur Freitag.

2. Aber unsere langweilige Eheleute jeden Tag.

3. Du langweilst dich?

2. Unbeschreiblich —

3. Ist das der Dank, daß ich deinen unbefonnenen Gehstritt auf so honorige Weise korrigiert habe?

2. Gehstritt — und Dank? Dank? Ist das Pferd dankbar, wenn ihm Zügel angelegt werden — von irgend-einem —

3. (verliert das Monotel). Vergendeinem?

2. Gib mir eine Zigarette und lies mir etwas aus der Zeitung vor — vielleicht sieht da etwas Interessantes drin. Du hast's ja nicht geschrieben — vielleicht hat unser Diener etwas rot angestrichen —

3. (liest). Die Preußen griffen mit voller Wucht an. Es entspann sich ein erbittertes Ringen, bis nach fünfzehn Minuten der rechte Flügel der Bayern durchbrach und sich mit Behemeng auf die überrächtigten Preußen stürzte —

2. O Gott! Wie furchtbar!

3. Die Preußen hatten mit ihren Schüssen Recht. Es waren fast immer Festschläge. Fünf Minuten vor drei kam es zum Handgemenge — ein wüster Knäuel von Bayern wälzte sich am Boden. ~~Was für eine~~ —

2. Entsetzlich dieser ewige Krieg zwischen Bayern und Preußen —

3. Krieg? Krieg? Wer redet denn von Krieg? Hör doch richtig zu und herr' die Ohren auf. Ich lese dir doch von dem großen Fußballwettkampf Preußen gegen Bayern —

D. Wisse —

Z (auftretend). Frau Gräfin haben gerufen —?

D. Nein, ich meinte Sie nicht. Sie können wieder gehen. Ich meinte den da.

(Z mit Zeugnissen ab.)

B. Den da? Den da? Ich bin kein den da. Ist das eine Art von seinem Mann zu sprechen?

D. Es ist meine Art!

B. Art! Du sprichst ja Art wie Aht aus. Du könntest mit deinen neunzehn Jahren endlich Deutsch gelernt haben —

D. Neunzehn Jahre? Achtzehn Jahre bin ich alt und keinen Tag älter. Wenn du noch einmal neunzehn sagst, trag ich dir die Augen aus.

B. Vor deinem letzten Geburtstag sagtest du, daß du achtzehn Jahre alt wärst. Also müßtest du heute —

D. Ich gehöre nicht zu den Menschen, die heute so und morgen so reden — Ich bin und bleibe achtzehn —

B. Wie du auch reden magst, so oder so, du redest ein fürchterliches Kauderwelsch.

D. Vielleicht findest du, daß ich manische. Vielleicht war mein Großvater Jude —

B. Ein Graf D. Jude?

D. Na ja, das hat man doch jetzt oft, daß Großväter Juden sind. Hast du nicht den Semigotha gelesen? Sieh mal nach, womöglich siehst du auch drin und hast keine Ahnung davon. Überhaupt geht dich mein Großvater nichts an. Er geht dich einen Schmarren an. Ich kann mit meinem Großvater machen, was ich will. (Schreitend.) Es ist mein Großvater und nicht dein Großvater. Ich verbitte mir, daß du etwas gegen meinen Großvater sagst. Das hat der alte Herr wirklich nicht verdient.

B. Aber ich habe ja keinen Ton gesagt.

D. Noch schlimmer. Er ist dir wohl gleichgültig. Er ist dir wohl zu unbedeutend, als daß du eines deiner feinsten Worte an ihm verschwenden müchtest.

H. K.
 Aug. Björnkvist
 1897

3. Es ist mit dir heute nicht auszuhalten. (Sieht in die Zeitung.) — Bei Baruch & Coleric gibt es ein wunderbares Sammelteib —

2. Damit fängst du mich heute nicht. Da müßte der Reisende von Baruch & Coleric schon selber kommen — (Er trommelt nervös mit den Fingern auf den Tisch, sie kreischelt, einer plötzlichen Eingebung folgend, mehrmals abrupt seinen Handrücken.)

3. Was bedeutet das?

2. Streichel'n —

3. So. — Was ist denn Los? Du streicheltst mich nur, wenn du etwas von mir willst —

2. Geschlecht das nicht oft genug?

3. Was hast du denn auf dem Herzen?

2. Ich möchte dich um etwas bitten.

3. Bitte —

2. Weißt du, um was ich dich bitten möchte?

3. Keine Ahnung.

2. Bist du mir auch nicht böse?

3. Keine Spur!

2. Ich meine —

3. Nur heraus damit!

2. Du verkehrst mich doch nicht falsch?

3. Gewiß nicht!

2. Das würde mir nämlich furchtbar leid tun.

3. Aber ich weiß immer noch nicht, worum es sich dreht.

2. Es dreht sich noch immer nach dem Stinde.

3. Was dreht sich nach dem Stinde?

2. Das Wetterföhrchen.

3. Um was handelt es sich eigentlich?

2. Um uns.

3. Um uns?

2. Um dich und mich.

3. Da bin ich nun aber neugierig.

2. Ich möchte zum Theater gehen —

v. K. gehen l. K.

3. Wir kommen ja gerade vom Theater.
 2. Ich möchte nicht ins Theater gehen — sondern zum Theater. Zum 3-4-m.
 3. Ich verstehe kein Wort — was willst du denn mitten in der Nacht vorm Theater machen?
 2. Kurz und gut: ich möchte zur Bühne —
 3. Wohin?
 2. Aufzutreten möcht' ich —
 3. Aufzutreten?
 2. (tritt mehrmals auf den Boden).
 3. Du — eine Gräfin 3?
 2. Ich — eine Gräfin 3!
 3. Du hast Einfälle —
 2. Das ist das einzige, was ich noch habe —
 3. Hast du nicht mich?
 2. Gehabt!
 3. Und da willst du — zur Unterhaltung, zum Amüsement — zur Bühne gehen? Einfach so?
 2. Einfach so —
 3. Ja, weißt du denn überhaupt, ob du Talent hast?
 2. Das Haupttalent, das man zur Bühne braucht, habe ich.
 3. Was für ein Talent?
 2. Schwindeln —
 3. Wie schwindeln?
 2. Gott, bist du schwerfällig, schwindeln muß man können, wenn man Theater spielen will — denn das ganze Theater ist doch nichts als — Theater — und der größte Schauspieler ist der, der am besten lügen kann —
 3. Dann bist du ein Genie!
 2. Siehst du! — Ich habe auch schon eine Rolle für mich — eine fabelhafte Rolle — fabelhafte Kostüme —
 3. Das ist natürlich die Hauptrolle — *Schwehlich*
 2. Ich trete auf als — verheiratete Frau —

- B.** Originell —
- J.** Ich habe einen Esel von Mann und einen jungen Gott von Freund —
- B.** Du betrügst mich?
- J.** Wie? Aber das ist doch nur in dem Stück! Ein ausgezeichnetes Stück! Ich habe es in den letzten Tagen, wenn du im Klub warst, studiert —
- B.** Wenn man Theater spielt, muß man studieren? Ich denke, da braucht man bloß zu schwindeln —
- J.** (prinzt auf). Ich hasse dich — ich hasse dich unläßlich — viellecht gibt es nur einen Menschen, den ich noch mehr hasse als dich — das bin ich selbst — ich hasse dich, weil ich da bin, weil du da bist — weil diese ganze verfluchte Welt da ist — und wir auf ihr — (wendet sich nach der andern Seite.) Aber dich, Geliebter, dich liebe ich — wir waren uns schon tausendmal begegnet — in tausend Welten — jetzt wurden wir wieder zusammen auf die Erde geschleudert — alle unsere Liebe, wir müssen sie wieder empfinden, müssen küssen, lachen, lächeln, leuchten, weinen, sein — zum tausendundersten Male wie all die tausend Male — tausendundeine Nacht. — (Wieder zu B.) Gibt es denn keine Möglichkeit, dir zu enttrinnen? (Nach vorn.) Viellecht gibt es eine Rettung. (Setzt ein imaginäres Glas.) — Liebes Gift! Hier ist ein Glas — zwei Köbrüchlein Hamfali hinein, der Schierlingsbecher ist bereit — Geliebter — dir will ich beichten — und es ist die heiligste Wahrheit — daß ich nur dich geliebt habe — ich gehe ohne dich hinüber — ich will endlich, endlich allein sein — (Ergriff das imaginäre Glas, stürzt es hinunter.) Lebt beide wohl — du — und du — ich sterbe gern. — (Säuft zu Boden.)
- B.** (entsetzt). Genietete, um Gottes willen?! Man muß dem Arzt telephonieren.
- J.** (richtigt sich auf). Wie findest du das Stück?
- B.** (trüchelt sich den Schweiß von der Stirn). Sehr aufregend.

T. Aufgang

T. von

T. Aufgang

T. Aufgang

T. Aufgang

- J. Sündest du nicht, daß es mit unserer Situation eine gewisse Ähnlichkeit hat?
- B. Wie so? Ja, vielleicht eine entfernte Ähnlichkeit — übrigens nein: ich sehe überhaupt keine Ähnlichkeit. Willst du dich vielleicht vergiften —?
- J. Mich — nein!
- B. Oder etwa mich?
- J. Schon eher!
- B. Du bist gut.
- J. Noch kannst du dich vor dem fälligen Giftmord retten, noch ist Zeit — zu einer glücklichen Lösung unseres Verschäffnisses —
- B. Wir sind verheiratet —
- J. Eben darum — einmal geheiratet ist noch nicht gestorben. Ich möchte dich bitten, dich scheiden zu lassen.
- B. W—a—s?
- J. Scheiden. S—e—i—d—e—n. Scheiden ist doch sehr modern. In Amerika werden jährlich 37421 Ehen geschieden — was hast du also dagegen?
- B. 37421 — woher weißt du das so genau?
- J. Ich schwürme für Statistiker.
- B. Du meinst Statistikk.
- J. Nach' doch nicht so ein Karpenmaul. Ganz einfach: ich liebe dich nicht mehr — oder vielmehr: ich habe dich nie geliebt ...
- B. Herriette! *Study in an Abstraktion*
- J. Nathanael!
- B. Welch Abgrund!
- J. Es hat mir damals ungeheuer imponiert, wie du diesen X entlarvest. Der Detektiv, die Idealgestalt aller von mir verschlungenen Kriminalromane stand leibhaftig vor mir. Damals hast du ihn, inzwischen hast du dich selbst entlarvt. Ich muß sagen: mit dem gleichen Geschick!
- B. Stiebst du einen andern?

2. (schweigt).

3. Ob du einen andern liebst?

2. Ob? Und ob!

3. Du liebst also einen andern?

2. Ja.

3. Schon lange?

2. Schon ziemlich lange!

3. Und das hast du mir verheimlicht?

2. Ich wußte es ja selbst nicht.

3. Du hast es nicht gewußt?

2. (macht ihn nach). Ich hab' es nicht gewußt.

3. Aber jetzt weißt du's?

2. Eigentlich bist du ziemlich indiscret. So, jetzt weiß ich's!

3. Und wer ist's?

2. Du kennst ihn.

3. Ich kenne ihn?

2. Sehr genau.

3. Sehr genau?

2. Du wirst lachen — es ist auch wirklich komisch — aber ich meine es ganz ernst.

3. Jetzt lachre ich aber bald aus der Haut. Wer ist's denn nun? (Weht auf sie zu, sie weicht vor ihm aus und steht ihn im Lauf des folgenden Dialoges durch das Zimmer hinter sich her.)

2. Was denn?

3. Dein Geklefter!

2. Ich habe keinen Gekleftern.

3. Aber du liebst?

2. Ja.

3. Wen liebst du?

2. Ich liebe nicht mehr den Detektiv, sondern den Verbrecher.

3. Einen Verbrecher liebst du?

T. Weber - Copack

(Reinigung)

- W. Einen Verbrecher.
 B. Einen Dieb?
 W. Ja.
 B. Einen Hochstapler?
 W. Ja.
 B. Einen Mörder?
 W. Warum nicht? Ein sympathischer Mörder ist mir lieber als sein unsympathisches Opfer!
 B. Und ich bin dieses unsympathische Opfer?
 W. Geraten!
 B. Deine Frivolität überschreitet alle Grenzen! Wen liebst du denn nun eigentlich?
 W. (keine Pause). Mat —
 B. (leicht lachend). Mat —
 W. X.
 B. X.
 W. Unfern Diener —
 B. Deinen Diener —
 W. Ahn —
 B. Diesen — diesen —
 W. Diesen — diesen —
 B. Schämst du dich gar nicht?
 W. Nein.
 B. Hast du denn ganz die Kontenance verloren?
 W. Nein, nur den Geschmack an dir —
 B. Daß du dich so vergessen konntest —
 W. Daß ich ihn so vergessen konnte —
 B. Was soll nun geschehen?
 W. Das einzig Mögliche —
 B. Er muß sofort aus dem Haus.
 W. Wer?
 B. Der Diener.

D. Aber im Gegenteil — (tingelt). Du mußt aus dem Haus.

B. Sch???

D. Du!!!

B. Das ist doch die Höhe!

X (erschrickt).

D (sehr langsam). Der Herr Graf verreisen. Mein Packen Sie bitte den Koffer. Ich habe dann später noch mit Ihnen zu sprechen. Unter vier Augen. Verstehen Sie?

X. Sehr wohl, Frau Gräfin.

D. Leb' wohl, Nathanael. Die äußeren Formalitäten, Rechtsamkeit usw. nimmst du wohl auf dich. Ich bin da ein wenig ungewandt. (Sie gibt ihm einen leichten Wangenschlag.) Sie sind mir auch zu langweilig. Adio! (Zög.)

(X und B verblex zurück.)

X. Nehmen Herr Graf auch einen Strich mit? Wieviel weiße Pflanzhender? Vielleicht gerühen für die Reise ein Sportanzug mit langer Hölse, Wäster, drei farbige Hemden, ein Duzend weiße Kragen, ein halbes Duzend bunte Selbsthinder, ferner ein Sackanzug, Gut, Simo-king, Paletot, ein steifer, ein weicher Hut, eine Reifemütze, ein halbes Duzend steife weiße Hemden, schwarze Schlei-ßen, Pumps, Lachhalbschuhe, braune Halbschuhe, schwarze Stiefel ...

B (unterbricht). Zum Teufel, packen Sie, was Sie wollen —

X. Für länger?

B. Für noch länger. Für immer.

X. Für immer? Das bedauere ich sehr. Ich werde so- bald nicht mehr eine Stellung finden, die mir so in jeder Weise konveniert, wie die Stellung beim Herrn Grafen.

B. Sie behalten Ihre Stellung.

X. Wie darf ich das verstehen?

B. Die — Gräfin engagiert Sie!

H. L.

Ab

- X. Die Gräfin?
 B. Mit Aufbesserung.
 X. Aufbesserung? Ich bin nicht um Gehaltszerhöhung
 eingekommen. Herr Graf waren in diesem Punkt immer
 von einer ungewöhnlichen Generosität.
 B. Meine Frau behauptet immer, ich sei der geizigste
 Feig, der ihr je vorgekommen. So verschiednen können die
 Meinungen sein.
 X. Herr Graf sprechen soeben von der Frau Gräfin
 nicht im Präsens, wie es natürlich gewesen wäre, son-
 dern im Perfekt. Darf ich mir die Frage gestatten, was
 das bedeutet?
 B. Meine Frau ist meine Frau — gewesen.
 X. Gewesen?
 B. Gewesen — gewesen.
 X. Wollen Herr Graf sich von ihr — trennen?
 B. Trennen? Trennen? Ein viel zu sanftes Wort.
 Der Haken habe ich sie. Auf immerdar.
 X. Dürfte ich, obwohl in dienender Stellung und also
 zur Interpellation nicht berechtigt, den Grund erfahren?
 B. Sie dürfen. Sie hat einen Geliebten.
 X (erleicht, läßt sich ans Herz). Einen Geliebten?
 B. Ist das nicht fürschbar?
 X. Fürschbar. Wir sind betrogen.
 B. Wir? Ich!
 X. Ja, ich.
 B. Sie?
 X. Nein, Sie.
 B. Sagen Sie, Sie kennen meine Frau ja einiger-
 maßen.
 X. Einigermassen.
 B. Was halten Sie von ihr?
 X. Zu welcher Beziehung?
 B. Zu jeder.

- A.** Sehr viel.
- B.** Eine offene Frage.
- A.** Ich bitte darum.
- B.** Sie wurden ganz bleich, als ich eben von dem Geklebten der Gräfin sprach. Lieben Sie die Gräfin?
- A.** Sie fragen so ehrlich, daß ich ebenso ehrlich darauf antworten will.
- B.** Ja oder nein?
- A.** Ja!
- B.** Ich danke Ihnen für dieses offene Eingeständnis. Sie sind zwar ein Schurke, aber ein Gentleman.
- A.** Ich danke Ihnen für die gute Meinung, die Sie von mir haben.
- B.** Es bleibt noch die Frage offen, ob die Gräfin Sie liebt.
- A.** Diese Frage stellen, heißt sie verneinen. Die Frau Gräfin hat einen Geliebten.
- B.** Wer sagt das?
- A.** Sie selbst haben es mir doch eben verraten.
- B.** Ich vergaß einen Moment — aber Sie sollten sie trotzdem einmal fragen, ob sie Sie liebt. Man kann doch zwei Menschen lieben. Es gibt doch derartig aussehende Naturen. Katharina von Rußland, Theodora von Byzanz, Aspasia, Ninon de Lenclos und noch so einige Damen haben sogar noch mehr als zwei Personen nebeneinander geliebt. Warum sollte die Gräfin nicht außer ihrem Geliebten auch noch Sie lieben? Wir werden sie, wenn sie zurückkommt, gemeinsam fragen —
- A.** Sollte das nicht zu einer für die Gräfin peinlichen Situation führen?
- B.** Ehrlichkeit führt immer zu peinlichen Situationen.
- A.** Herr Graf, ich habe Sie sehr schön gelernt —
- B.** Ich Sie nicht minder. Sie haben den Pakt, den ich mit Ihnen schloß, auf so honorrige Art innegehalten, daß

- Sie sich bis fast zur Satisfaktionsfähigkeit wieder herausgehaut haben. Sie haben nicht gekniffen. Sie sind ein tapferer Kerl. Cäsar ließ an gewissen festlichen Tagen seine Lieblingsknecht frei. Nun: Sie waren mein Sklave — Sie sind frei.
- A.** Ich danke Ihnen.
- B.** Wissen Sie was? Sie können ja nachher noch pachten — holen Sie eine Flasche Sekt — wir wollen gemeinsam zum Abschied eine Flasche Sekt trinken — als Mensch zu Mensch.
- A.** Ich bin begeistert.
- B.** Gehen Sie, holen Sie —
- A.** (ab. gleich zurück.)
- B.** *Herbei, Herr!*
Herbei, Herr!
- A.** Kinden Sie es nicht sehr schnell. Wir werden ein Gewitter bekommen.
- B.** Wie wäre es, wenn wir unsere Sachen auslögen — wir sind ja unter uns — unter uns Männern — mein Sackett inkommodiert mich — und Ihre Stovee irritiert mich —
- (Sie haben beide die Sachen ausgezogen und sind nun in Hemd —
ärmerlich öfentlich gleich gekleidet, zwei Gentlemen, die sich einander gegenübersehen.)
- B.** So, jetzt ist die Uniformität zwischen uns hergestellt — und die Etikette durchbrochen, welche verlangt, daß die Silhouette des Dieners niemals der seines Herrn gleicht. — Bitte, wollen Sie Platz nehmen.
- A.** Danke sehr.
- B.** (hat angeknöpft). A votre santé!
- A.** A la vôtre!
- B.** Mais monsieur, vous parlez français?
- A.** Ça va de soi même.
- B.** C'est une langue charmante.
- A.** Très charmante. Surtout l'amour trouve des ex-

pressions les plus douces, les plus tendres. Que c'est
joli ça: j'aime.

B. J'aime. Moi aussi.

X. Hélas. Nous aimons tous les deux.

B. Tous les deux.

X. Vive l'amour.

B. Vive l'amour!

X. Vive Henriette!
B. Vive Henriette! } (gemeinsam ins Glas)

(Hinter der Bühne beginnt Klavierstück: „Je vous demande un peu
d'amour.“)

X. Sie spielt! (Er singt die erste Strophe mit, B fällt mit der
abweiten Stimme ein. Kleine Pause, als das Klavierstück abbricht.)

X. Sie rauchen? (Reißt B sein Zigarettenetui.)

B (liest eine eingravierte Widmung). Henriette Ihrem

lieben Rat — Darf ich Ihnen dafür von meinen Zigaret-
ten anbieten? (Reißt sein offenes Etui.)

X (liest). Henriette Ihrem lieben Nathanael. (Sehen sich
beide an.)

B. Prost!

X. Sehr zum Wohl. (Klappen gleichzeitig die Gläser zu.
Wollen sich ihre Gläser zurückgeben — auf der Mitte des Weges hal-
ten sie inne und heften jeder resigniert das Etui des andern ein.)

B. Sie sind mir so ungeheuer sympathisch — wie heißen
Sie eigentlich mit Vornamen?

X. Rat —

B. Rat — also, Rat, ich habe eine solche Zuneigung zu
Ihnen gefaßt, daß ein unbezähmbares Verlangen mich
packt, du zu Ihnen zu sagen — Nathanael — Rat —
guter alter Junge! Wir wollen du zueinander sagen —
wir wollen Brüderchaft trinken. (Trinken Brüderchaft.
B umarmt X, der sich dann setzen will. B legt ihn nochmal an
sich heran und küßt ihn schallend auf beide Wangen, dann zurück
an den Tisch.) Ein Schmolliis!

X (weiß nicht, was er sagen soll).

Handwritten:
Handwritten:
Handwritten:

Handwritten:
Handwritten:

Handwritten:
Handwritten:
(Beide heulen)

noch ist sie mein mir ehelich angetrautes Weib — Hat —
 Bruderherz, ich schenke sie dir, nimm sie — du kannst
 mit ihr machen, was du willst —

X. Ich werde der Gräfin nie vergehen, daß sie neben
 einem solchen vollendeten Kadaster und Edelmann, wie du
 einer bist, noch einen Geklebten haben könnte — (Setzt
 auf.) Bleibst du die Gräfin trotzdem und noch immer?

B. Trotzdem und noch immer.

X. (Niedenswürdig.) So nimm sie wieder zurück —

B. (Schamant.) Nimm du sie — *he, der, dem, der, der*

X. Du —

B. Nein du.

X. Nein du.

(Es hat geklingelt.)

X. Es klingelt.

B. Es hat geklingelt.

X. Es klingelt wieder.

B. Die Gräfin klingelt. Der Diener wird schon gehen
 — ach so — pardon — ich mache auf —

X. Nein, ich —

B. Nein, ich —

X. Ich —

B. Ich —

(Sie sind währenddem in die Stube geschlüpft, aber jeder in die
 falsche, so daß jetzt B die Stube trüht. Jeder ist besessen, den
 andern nicht hinzugehen zu lassen, herein tritt D.)

D. (steht auf die Stube.) Ah — ich habe einen neuen Die-
 ner —

B. (sieht an sich herunter.) Wie — jawohl — und (auf X
 zeigend) einen neuen Mann — nimm ihn — ich schenke
 ihn dir —

D. Ich danke dir — du bist ein Edelmann —

X. Henriette — er ist ein Edelmann —

B. Nimm die Dinge

M. R.

B. Darf ich mir als alter Freund des Hauses gestatten, herzlichst zur Verlobung zu gratulieren?

M. Das darfst du — aber zieh doch die unmögliche Livree aus — du hast dich wahrhaft als Herr und Cavalier aus der Affäre gezogen. (B sieht die Livree aus und trägt sie überm Arm.) Zur Hochzeit bist du selbstverständlich geladen — aber vergiß die Scheidung vorher nicht —

B. Ich habe noch zu guter Letzt einen Vorschlag zu machen, der mir die beste Lösung unserer verwickelten Beziehungen zu sein scheint.

M. Wie meinst du das?

B. Du willst dich von mir scheiden lassen?

M. Das wird sich nicht umgehen lassen.

B. Und dann Matheiraten?

M. Was meinst du, Mat?

B. Unbedingt.

M. Unbedingt.

B. (hebt aus.) Diese lästigen Formalitäten: Scheidung — Wiederverheiraten usw. lassen weg, wenn ich meinem Freund, meinem Mat — meinen Namen gleichsam überweise. (Zu M.) Sie wollten — du wolltest — mit einmal — meinen Namen abkaufen — nun! Ich schenke ihn dir heute. Ich adoptiere dich!!!

M. Aber bist du denn auch alt genug, um überhaupt adoptieren zu können? Das Gesetz verlangt da ein Mindestalter. Ich glaube vierzig. Du sagtest mir doch immer, du wärst zweihunddreißig.

B. Dann dürfte ich gelogen haben. Ich fürchte, ich bin alt genug —

M. Ich danke dir von ganzem Herzen für deine große Güte — (tritt auf B zu und reißt ihm die Hand.) Papa —

M. Sag', Mat, hast du etwas dagegen, daß ich zur Bühne gehe, trotzdem ich deine Frau bin, war, werde — ich kenne mich nicht mehr aus —

A. Wie so willst du zur Bühne gehen? (Nicht umher.)
Hast du es nötig? Du siehst ja schon auf der Bühne und
spielst — mit ihm — und mit mir — das alte Spiel zu
Dreien —

B. Glaubst du, daß dem Publikum das alte Spiel noch
immer gefällt? (Sie treten alle drei eingehakt an die Lampe.)

A. Sie spielen's ja selbst — (setzt ins Parterre) die mit
dem und dem —

B. Der mit der — und der —

B. Aber wer wird so indistret sein — (hält ihnen den
Vorhang mit den Händen an, die sie küssen.) **Sie sind hier!**

Vorhang.

KLEINES

KLABUND-BUCH

Novellen und Lieder

Mit einem Bildnis des Dichters

Universal-Bibliothek

Nr. 6251

*

Das mit einer kurzen Selbstbiographie
versehene kleine Klabund-Buch ist auf
das vorzüglichste geeignet, in das
Schaffen des in der ersten Reihe
der jungen Dichtergeneration stehenden
Dichters Klabund einzuführen

Neuere Dramatiker

in Reclams Universal-Bibliothek

- Raoul Auenheimer: Die große Leidenschaft. Lustspiel in 3 Aufzügen. Nr. 6039
- Björnsterne Björnson: Ein Fallissement. Schauspiel in 4 Aufzügen. Nr. 778
- Ein Handstück. Schauspiel in 3 Aufzügen. Nr. 2437
- Der König. Drama in 4 Aufzügen. Nr. 4479
- Die Neuermähten. Schauspiel in 2 Aufzügen. Nr. 592
- Das neue System. Schauspiel in 5 Aufzügen. Nr. 1358
- Über die Kraft. Schauspiel in 2 Aufzügen. Nr. 2170
- Herbert Eulenberg: Alles um Liebe. Komödie in 5 Aufzügen. Nr. 5244
- Das grüne Haus. Schauspiel in 4 Aufzügen. Nr. 6215
- Ein halber Held. Tragödie in 5 Aufzügen. Nr. 4429
- Leidenschaft. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Nr. 4202
- Henrik Ibsen: Baumeister Solneß. Schauspiel in 3 Aufzügen. Nr. 3026
- Brand. Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen. Nr. 1531 und 1532
- Der Bund der Jugend. Schauspiel in 5 Aufzügen. Nr. 1514
- Das Fest auf Solhaug. Schauspiel in 3 Aufzügen. Nr. 2375
- Die Frau vom Meer. Schauspiel in 5 Aufzügen. Nr. 2560
- Frau Inger auf Öjrot. Schauspiel in 5 Aufzügen. Nr. 2856
- Gezeiten. Drama in 3 Aufzügen. Nr. 1828
- Hedda Gabler. Schauspiel in 4 Aufzügen. Nr. 2773

Referiertes

II. Polak

Tablek 7 Festung

7

Seidenstück

Pap

III. Polak

Konweli

Ula 7 Keks

Festung 7 Teuch

Neuere Dramatiker in Reclams U.-B.

- Leo Tolstoj: Der lebende Leichnam. Drama in 6 Aufzügen. Nr. 5364
- Das Licht leuchtet in der Finsternis. Drama in 4 Aufzügen. Nr. 5434
- Die Macht der Finsternis. Drama in 5 Aufzügen. Nr. 4133
- Hellmuth Unger: Mamon. Komödie in 4 Aufzügen. Nr. 6369
- Liebesaffären (Liebe auf Probe — Liebe und Gift — Liebe im Schlaf — Liebe im Traum). 4 Einakter. Nr. 6432
- Die Insel der Affen. Komödie in 4 Aufzügen. Nr. 6648
- Legende vom Tod. Bühnenspiel in 5 Verwandlungen nach einer Legende von Selma Lagerlöf. Nr. 6826
- Mutterlegende. Ein Spiel in 5 Aufzügen. Nr. 6869
- Emil Verhaeren: Helenas Heimkehr. Drama in 4 Akten. Nachdichtung von Stefan Zweig. Nr. 6850
- Robert Walter: Der saturnische Liebhaber. Tragikomödie in 3 Akten. Nr. 6621
- Der Generalstab der Venus. Lustspiel in 3 Akten. Nr. 6910
- Die Hahnenkomödie. In 3 Akten. Nr. 6695
- Die große Hebammenkunst. Komödie in 3 Akten. Nr. 6791
- Oscar Wilde: Salome. Drama in 1 Aufzug. Nr. 4497
- Anton Wildgans: In Ewigkeit Amen. Ein Gerichtsstück in 1 Akt. Nr. 6539
- Stefan Zweig: Der verwandelte Komödiant. Ein Spiel aus dem deutschen Rokoko in 1 Aufzug. Nr. 6374

Küfertes über Einbände und Preise ist aus dem neuesten Verzeichnis der U.-B. ersichtlich, das in jeder Buchhandlung oder gegen Portocostendung vom Verlag zu haben ist

25488
Lammert

57489

18. E. (Calypso)
20. E. (Bathys)

